MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

489 (22.10.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-226804

Freitag, 22. Oktober — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 489

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Poincarés Intrigen gegen Thoiry

Botschafter Hoeschs Pariser Mission

V **Paris**, 22. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Unmittelbar nach seiner Ankunft in Paris begab sich Botschafter von Hoesch auf das Außenamt, um dem Generalsekretär Berthelot Mitteilung zu machen, daß es der Wunsch der deutschen Regierung sei, die diplomatischen Besprechungen zwischen Paris und Berlin unverzüglich in Fluß zu bringen. Der Botschafter übermittelte dem Generalsekretär und direkten Mitarbeiter Briands die Meinung des Reichskabinetts über die Möglichkeiten einer praktischen Verhandlungsmethode. Das Gespräch der beiden Diplomaten dauerte mehr als eine Stunde und befaßte sich fast ausschließlich mit dem in Anwendung zu bringenden Verfahren. Es bleibt der Aussprache des Herrn von Hoesch mit dem französischen Außenminister Briand vorbehalten, bestimmte Vorschläge zu Verhandlungen, die kürzlich in Berlin ausgearbeitet wurden, dem Leiter des französischen Außenamts vorzulegen.

Von französischer Seite wird heute früh über den Verlauf der Unterredung Hoesch—Berthelot einiges mitgeteilt. Der gänzlich im Fahrwasser Poincarés sich befindende „Petit Parisien" gibt folgende Darstellung: „Es hat den Anschein, daß die gestrige Unterredung aus den ganz allgemeinen Linien herausgetreten ist. Soviel man sieht, war der Zweck dieser ersten Unterredung für Herrn von Hoesch in Paris, seinen Partner einerseits über die Auffassung deutscher offizieller Kreise und der öffentlichen Meinung in Deutschland auf dem Laufenden zu halten, denen viel daran gelegen ist, daß der in Thoiry aufgetauchte Gedanke verwirklicht werde. Andererseits wollte Herr von Hoesch sich darüber erkundigen, welche Fortschritte diese Idee in Frankreich gemacht hat. Wahrscheinlich haben ihm die diesbezüglichen Erklärungen am Quai d'Orsay bewiesen, daß auf französischer Seite weniger Eile und zugleich der Wunsch herrscht, vor jeder eingehenden Diskussion durch Sachverständige alle wirtschaftlichen, militärischen und politischen Einzelheiten des Problems prüfen zu lassen. Es bedeutet schon viel, daß der Annäherungsgedanke in Frankreich eine verhältnismäßig günstige Aufnahme gefunden hat. Doch nicht in einer Woche läßt sich eine solche Idee verwirklichen. Die deutsche Gegenleistung für eine von uns verlangte Räumung des linken Rheinufers muß erst deutlich in Erscheinung treten. Schließlich ist es nicht unmöglich, daß die Gerüchte über eine nahe bevorstehende Rückkehr des deutschen Exkaisers eine Trübung der öffentlichen Meinung in Frankreich hervorgerufen haben. Wir glauben zu wissen, daß durch das Berliner Kabinett formelle Versicherungen erteilt worden sind, aus denen hervorgeht, daß die Rückkehr des Exkaisers nach Homburg ebenso wenig autorisiert oder geduldet werden soll, wie der Aufenthalt Wilhelms II. in irgend einem anderen deutschen Staat."

Im „Petit Journal" liest man folgende Auffassung: „Voraussichtlich hat der deutsche Botschafter die Gründe ins Treffen geführt, die in Berlin eine baldige Fortsetzung der in Thoiry begonnenen Besprechungen wünschenswert erscheinen lassen. Eine überstürzte Annäherung ohne feste Grundlagen hätte aber offenbar keinen Wert, da Herr Briand in Thoiry ins Auge gefaßt hat, erst eine Prüfung aller Fragen, die beide Länder betreffen, vorzunehmen. Vor allem muß unsere Sicherheit und auch diejenige unserer Alliierten in Osteuropa vollkommen garantiert werden. Was die Lösung der Finanzfrage anbetrifft, so hängt sie zu einem großen Teil von der Konsolidierung der amerikanischen Schulden ab, die noch nicht zustande gekommen ist. Wir sind also noch ganz am Anfang einer langwierigen diplomatischen Arbeit. Wahrscheinlich wird Herr von Hoesch in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem Außenminister Briand haben."

Von besonderer Wichtigkeit ist

eine Darstellung der linksrepublikanischen „Ere Nouvelle". Das Blatt enthüllt einen Plan Poincarés, der die vorläufige Vertagung der deutsch-französischen Verständigung durchgesetzt haben soll. Poincaré tat dies, wie das Blatt mitteilt, unter dem Druck der Gruppe Marin, deren Führer bekanntlich im gegenwärtigen Kabinett einen Sitz hat. Der Zweck des Poincaréschen Stabilisierungs-Plans ist, nicht nur alle fremden Kredite auszuschließen, sondern auch eine großzügige kontinentale Aktion, wie sie im Thoiry-Programm enthalten ist, abzulehnen. Der Ministerpräsident glaubt, daß er mit kleinen schweizerischen und holländischen Krediten auskommen werde, um die französischen Finanzen zu befestigen, und das Ergebnis der Verhandlungen in Washington abwarten zu können. Die „Ere Nouvelle" erklärt, daß dieser Plan Poincarés die briandistische Verständigungspolitik vorläufig zurückgedrängt habe.

Die von Poincaré oft als Sprachrohr benutzte Continental-Ausgabe der „Daily Mail" bestätigt diese Meldung. Das Blatt erklärt, daß der Aufschwung des französischen Franken eine Vertagung des von Briand erörterten Planes ermöglicht habe. Zudem hätten die französischen Linksradikalen auf dem Kongreß in Bordeaux die Einheit nicht herstellen können, wodurch Poincarés Position eine besondere Kräftigung erfahren habe. Im „Matin" bestätigt Sauerwein eine

rückläufige Bewegung der Thoiry-Politik

Sauerwein bemerkt, daß die öffentliche Meinung Deutschlands leider den Plan einer ständigen Militärkontrolle des linken Rheinufers durch die Organisationen des Völkerbundes nicht billige. Deshalb seien neue ernste Schwierigkeiten in der Verwirklichung einer deutsch-französischen Entente aufgetaucht.

Die heutige Morgenpresse läßt sich aus Berlin zahlreiche Mitteilungen machen des Inhalts, daß in ganz Deutschland die Beschlüsse der Botschafterkonferenz unangenehm aufgenommen würden. Der „Petit Parisien" schließt aus dieser in Deutschland herrschenden Stimmung auf ungünstige Vorbedingungen für die nun wieder aufgenommenen deutsch-französischen Verhandlungen.

Zu Poincarés Reise ins Elsaß

Die angeblich unvorbereiteten Schulbesuche des Herrn Poincaré bei seiner Studienreise durch Elsaß-Lothringen beschäftigt die einheimische Oeffentlichkeit immer noch in starkem Maße. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die gefliflentlich verbreitete Behauptung, Poincaré habe erst in letzter Minute die Schulen, die er zu besichtigen wünschte, bestimmt, um der Gefahr vorzubeugen, abgerichteten Kindern zu begegnen, den Tatsachen nicht entspricht. Bekanntlich äußerte sich Poincaré außerordentlich befriedigend über die enormen Fortschritte, die die Kinder im Französischen zeigten. In einem enthusiastischen Brief an den Akademierektor Charléty von Straßburg erklärt er sogar wörtlich: „Die im Französischen erzielten Erfolge übersteigen ganz entschieden alle Hoffnungen. Ich hörte in den Kleinkinderschulen freudig französische Worte stammeln und in den Volksschulen junge Schüler mit einer wahren Begeisterung französische Diktate analysieren".

Die „Lothringer Volkszeitung" stellt nun heute fest, daß die zu besichtigenden Schulen bereits vor der Abreise des Herrn Poincaré von Paris bestimmt waren und erklärt es für ein starkes Stück, die Oeffentlichkeit glauben zu machen, Herr Poincaré habe selbst und zwar im letzten Augenblick erst die Schulen bestimmt. Das Blatt erhebt die Frage, warum man das elsaß-lothringische Volk so hinters Licht führe und ob man etwa glaube, mit einer solchen unwahren und unehrlichen Politik der französischen und der lothringischen Sache zu dienen. Herr Poincaré habe bloß wieder zu sehen bekommen, was man ihm gerne zeigen wollte. Potemkinsche Dörfer habe man ihm vorgeführt und dem elsaß-lothringer Volk das Bewußtsein gegeben, daß es wieder einmal mehr um den wahren Sachverhalt betrogen wurde.

Das „Diktaturgesetz" und die Länder

Wenn auch der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu Artikel 48, den die „Vossische Zeitung" veröffentlicht hatte, inzwischen offiziös lediglich als Referenten-Entwurf bezeichnet wurde, der nur die Grundlage für die Beratungen der zuständigen Referenten bilden solle, nimmt doch der „Bayerische Kurier" Gelegenheit, auf verschiedene Punkte dieses Referentenentwurfes aufmerksam zu machen, die im Verhältnis von Reich und Ländern störend wirken könnten. So bezeichnet das Blatt die Bestimmungen des Entwurfs, die sich mit den diktatorischen Befugnissen der Landesregierungen befassen, als unannehmbar. Die diktatorischen Befugnisse der Landesregierungen, so wird ausgeführt, stellen, wie in der bekannten Entscheidung des bayerischen Staatsgerichtshofes vom 31. Januar 1924 schlüssig dargetan worden ist, rechtlich ein selbständiges Recht der Länder dar, das in seinem Ursprung nicht auf das dem Reichspräsidenten in Artikel 48 der Verfassung verliehene Recht, sondern auf die Reichsverfassung selbst zurückgeht. Daran ändere auch nichts ihr subsidiärer Charakter und ihre zeitliche und räumliche Beschränkung. Die Reichsverfassung selbst ermächtige die Landesregierung zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung nach eigenem Ermessen kraft Reichsrecht die gleichen außerordentlichen Maßnahmen zu treffen, wie sie dem Reichspräsidenten selber zuständen. Reichspräsident und Reichstag könnten zwar von den Landesregierungen eine Wiederaufhebung der getroffenen Maßnahmen verlangen, aber nicht selber bewirken. Noch weniger mit diesem Recht vereinbar, findet das Blatt die Bestimmung, daß falls Anordnungen des Reichspräsidenten mit Anordnungen einer Landesregierung in Widerspruch stehen, die Anordnungen des Reichspräsidenten denen der Landesregierungen vorgehen sollen. Das setze die Unselbständigkeit der diktatorischen Befugnisse der Länder, vor denen des Reichspräsidenten voraus.

Stegerwald über die politische Lage

In Koesfeld (Westfalen) sprach in einer großen Zentrumsversammlung Reichstagsabgeordneter Dr. Stegerwald über die politische Lage. Zu Thoiry bemerkte er, die Kernfrage der europäischen Verständigung und Befriedung sei die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland. Eine Befriedung Europas großen Stils aber sei nicht möglich ohne die Mitwirkung Amerikas, weil die Reparationsfrage kein europäisches, sondern ein Weltproblem sei. Neben der Reparationsfrage stehe die Abrüstung. Es sei auf die Dauer ein unerträglicher Zustand und gegen die Bestimmung des Versailler Vertrages, daß Deutschland abgerüstet habe, rings um Deutschland herum aber Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei usw., im ganzen ein größeres stehendes Heer unterhielten als vor dem Kriege. Solange noch weite Gebiete Deutschlands besetzt seien, solange die Saar-Angelegenheit nicht geordnet sei, könne Deutschland nicht als souveräner Staat angesprochen werden. Daneben brauchten nur die Worte Eupen-Malmedy, polnischer Korridor, deutsche Kolonien usw. ausgesprochen werden, um zu zeigen, daß der Völkerbund und Thoiry praktisch noch sehr wenig gebracht hätten.

Ueber die Innenpolitik und ihre Möglichkeiten und Unmöglichkeiten herrsche noch eine große Verwirrung. Deutschland habe das westeuropäische Regierungssystem übernommen, dessen Wesen darin bestehe, daß die Regierung der Vertrauensausschuß des Parlaments sei und von letzterem jederzeit gestürzt werden könne. Für Deutschland gebe es in absehbarer Zeit nur ein Entweder Oder: Entweder es fänden sich mehrere Parteien zu einer starken Koalition auf längere Sicht zusammen oder aber es müsse eine Annäherung des Regierungssystems an das amerikanisch-schweizerische erfolgen.

Inflation der Europa-Organisationen

Von Dr. Edgar Stern-Rubarth

Um es gleich vorweg zu nehmen: jede Bewegung ist gut und nützlich, die auf eine Beseitigung des unzeitgemäßen Chauvinismus, Protektionismus und Nationalismus abzielt, durch die Europa in 37 autonome Teile mit vielfach mißverstandenen Ansprüchen auf Autonomie zersplittert ist. Jede Bewegung ist gut und nützlich, die der geistigen und materiellen Scheidung Europas und der Welt in Staatspersönlichkeiten entgegenwirkt, die es jahrelang vergessen zu haben scheinen, daß genau wie die Einzelpersönlichkeit auch die staatliche auf ein Zusammenwirken aller Kräfte angewiesen ist, um zu gedeihen.

Es soll auch nicht ohne weiteres behauptet werden, daß die Erscheinung, die durch den Titel unserer Ausführungen angedeutet ist, nicht bis zu einem gewissen Grade logisch begründet ist und, wie jede Inflation, in der Konjunktur wurzelt. Aber was uns die letzten Monate in dieser Beziehung beschert haben, geht entschieden zu weit. Es laufen politische und wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bestrebungen nicht nur nebeneinander her, sondern sie bekämpfen einander geradezu, und sie tun das um so schärfer, je näher sie sich im einzelnen stehen. Man könnte sich durchaus denken, daß zwei große Strömungen nebeneinander hergehen, die sich an irgendeinem Zielpunkt treffen, vielleicht verschmelzen: eine, die von der Seite der wirtschaftlichen Notwendigkeiten her die Zersplitterung und Kleinstaaterei Europas bekämpft, sinnwidrige Zollschranken zwischen zusammengehörigen Wirtschaftsgebieten niederlegen, Verkehrsinsbesondere Transitlinien nach dem Gesichtspunkt der höchsten Rationalität und der zweckdienlichsten Zuführung von Menschen und Gütern an ihre Bestimmungsorte für den ganzen Kontinent zentral regulieren sehen, die Paß- und Verbotsschwierigkeiten, die Valutanöte und die unlautere Konkurrenz um die Weltmärkte beseitigt wissen will. Und eine zweite, die die Aufgabe mehr ethisch, politisch, meinetwegen kulturell anfaßt und den verschiedenen europäischen Völkern zum Bewußtsein bringt, daß sie über ihre sprachlichen und dynastischen, traditionellen und kulturellen Verschiedenheiten hinweg ihr Europäertum, ihre tausendjährige Vormachtstellung in der Welt, ihre intellektuellen und technischen Gemeinsamkeiten doch weitgehend einen.

Aber was man sich nicht mehr, wenigstens nicht vom Standpunkt der vielgepriesenen Rationalisierung auf allen Gebieten erklären kann, ist die Vielzahl der Organisationen, die sich mehr oder weniger alle in diese beiden Schemen einreihen lassen. Paneuropa ist in der Form, in der es proklamiert, mit einer scharf umrissenen Doktrin geradezu vorgeschrieben wird, nicht die Gesamtheit der europäischen Völker und Staaten, sondern ein theoretisch vielleicht vortrefflich durchdachtes, aber scharf umgrenztes und nach dem Willen seines zweifellos genialen Schöpfers geradezu unabänderliches, überstaatliches System, das nicht evolutionär, sondern theoretisch, gleichsam im luftleeren Raum geschaffen wurde und unantastbar sein soll. Der Bund für Europäische Verständigung, dem Ministerpräsidenten und Minister fast aller europäischen Staaten angehören, verfolgt durchaus ähnliche Ziele, ohne sich indes auf die Methoden für ihre Erreichung, auf die Linienführung des Gebäudes festzulegen, das auf dem Untergrund der europäischen Vielstaatigkeit erwachsen, nicht konstruiert werden soll. Der Verband für Kulturelle Verständigung spezialisiert sich etwas mehr, indem er seine im letzten Sinne ebenso politischen Bestrebungen nicht von der Gesamtheit der Lebenserscheinungen des einzelnen Volkstums, sondern wesentlich von der geistigen, wissenschaftlichen, künstlerischen usw. ausgehen läßt, in diesem Sinne wiederum verwandt dem Institut de Cooperation Intellectuelle, das aus dem Völkerbund erwachsen ist.

Ist das sicherlich auch noch nicht alles auf dem einen Gebiet, so ist das andere, das wirtschaftliche, noch vielmehr Gegenstand von nebeneinander herlaufenden Einzelbestrebungen. Der dieser Tage veröffentlichte Aufruf der führenden Finanziers und Wirtschaftler ganz Europas und der Vereinigten Staaten trägt keine gemeinsame Firmenbezeichnung; er hätte symbolische Bedeutung gehabt als Dokument des Wiederaufbau- und Versöhnungswillens der Wirtschaft, wenn er vor 5 oder 6 Jahren erschienen wäre. Trotzdem erwächst ihm auch heute noch sozusagen unmittelbar eine „Konkurrenz" in dem Aufruf der Internationalen Handelskammer, der, von einer gleichgelagerten Körperschaft ausgehend, fast die gleichen Ziele proklamiert. Ziele, die z. B. seit einiger Zeit von dem Internationalen Komitee für den Europäischen Zoll-Verein, dem wiederum andere regional oder in ihrem Aufgabengebiet beschränktere Organisationen nahestehen, in viel freimütigerer Form und mit viel klarerer Zielsetzung verfolgt werden. Die Mitteleuropäische Wirtschaftstagung, die Organisationen zur Vereinheitlichung des Verkehrswesens und weiter die Außenhandelsverbände, wie in Deutschland der Handelsvertragsverein, der Industrie- und Handelstag und andere Körperschaften stehen gleichfalls im Rahmen dieser wirtschaftlichen Ausgleichs- und Angleichs-Bestrebungen. Und wenn man schließlich noch die unzähligen teils internationalen, teils nationalen Organisationen hinzunimmt, die sich einen Teilbestand der großen, allgemein-europäischen Aufgabe, unhaltbar gewordene, in den Pariser Friedensschlüssen leichtfertig geschaffene Zustände zu beseitigen, als ihr Ziel gesetzt haben, so kann man eine schier endlose Liste von einander kreuzenden, sich entgegenarbeitenden, wertvolle Kräfte bindenden und vergeudenden Körperschaften aufstellen. Die einen kümmern sich um die Kolonialfrage, die andern um die Währungsfrage, wieder andere um die Wahrung einzelmenschlicher oder durch die vertragsgeschaffenen Zustände bedrohter regionaler Rechte und Interessen, — ohne zu bedenken, daß keine dieser Fragen unabhängig von den großen allgemeinen Problemen wirklich gelöst werden kann, ohne zu besorgen, daß sie finanzielle Mittel, propagandistische Wirkungsmöglichkeiten und geistige Kräfte der großen Gesamtaufgabe entziehen.

Einer Aufgabe, an der ja schließlich auch nach Ueberwindung der gröbsten materiellen Hindernisse die Regierun-

MARCHIVUM

gen arbeiten. Es soll hier nicht dafür plädiert werden, daß die private Initiative zugunsten der vielfach beschränkteren und durch die diplomatischen Formen beengteren reinen Regierungsarbeit verschwinden müsse. Denn gerade für ihren Erfolg ist die Schaffung einer geeigneten Atmosphäre, die Wachrufung eines Echos im Herzen der Völker von allergrößter Bedeutung. Aber es sollten sich Mittel und Wege finden lassen — und dem dient dieser Appell! —, um eine Vereinheitlichung dieser vielen gleichgerichteten Bestrebungen und Organisationen herbeizuführen und dadurch zu verhüten, daß die Massen des Volkes ermüdet werden mit Berichten über im Grund doch unfruchtbare, weil nur mittelbar wirksame Kongresse, mit anspruchsvollen Manifesten und mit Anforderungen an ihr Fassungsvermögen, an ihr Interesse und, last not least, an ihren Geldbeutel, die nur allzu leicht zu einer Organisations-Verdrossenheit führen kann. Und die dann in der sattsam bekannten Verwechselung von Ziel und Mitteln das Ergebnis haben könnte, daß man sich vom „Ziel, aufs sehnlichste zu wünschen", von der lebensnotwendigen Arbeit an der Aussöhnung und Vereinheitlichung Europas abwende, weil man auch diese Art von Inflation auf die Dauer seelisch nicht ertragen kann.

Die Goldpolitik der Reichsbank

Schacht vor der Enquete-Kommission

Vor der Enquetekommission, die im Reichswirtschaftsrat tagte, hielt am Donnerstag der Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine bedeutsame Rede, in der er vor allem die Goldpolitik des Reichsbank, gegen die hie und da in der Oeffentlichkeit bemerkbar gewordenen Angriffe verteidigte. Der Reichsbankpräsident vertrat den Standpunkt, daß es für die Reichsbank und die deutsche Wirtschaft noch immer besser sei, daß gewisse Mengen Goldes zinslos bei der Reichsbank in Berlin lagern, als daß die Reichsbank Devisenguthaben bei einer amerikanischen Bank unterhalte. Wenn auch die sich anbahnende internationale Verständigung Konflikte fürs nächste auszuschalten scheine, so sei doch die Hauptsache, daß Deutschlands wirtschafts- und währungspolitische Selbständigkeit sichergestellt bleiben. Schacht fuhr fort: Ich halte das System der Goldwährung und Goldkernwährung unter den heutigen Umständen des Welthandels und der Produktionsverhältnisse für das einzig mögliche. Aber ich bin bereit, jede andere Geldtheorie unbesehen für die Währung anzunehmen, sobald sie von England und Amerika angenommen wird. Für den inländischen Verkehr mag die Chartal-Theorie, das heißt die Theorie, die Geld ohne Golddeckung für möglich hält, eine unerhebliche Bedeutung haben, um den Verkehr in gewissem Umfang aufrecht zu erhalten, soweit es sich um einen geschlossenen Wirtschaftsstaat handelt. Aber da wir diesen in Deutschland und Europa nicht haben, so bleibt die Chartal-Theorie vorläufig für die Praxis unannehmbar. Ziemlich unmißverständlich äußerte sich sodann Dr. Schacht über

die Geldpolitik der öffentlichen Stellen

Er ging näher darauf ein, wie durch den Dawesplan die Trennung der Post, Eisenbahn und anderer öffentlicher Fonds von der allgemeinen Reichskasse zustande kam und wie diese Fonds, die im Grunde genommen doch Staatsgelder sind, seither privatwirtschaftlich eingestellt verwaltet wurden. Zwischen Reichsbank und Post sei nach den trüben Erfahrungen der letzten Jahre zwar eine bessere Zusammenarbeit zustande gekommen, auch bei gewissen Sozialfonds, aber durchaus noch nicht bei allen. Am schlimmsten aber stehe es bei der Eisenbahn, die für ihre Gelder ein eigenes Bankinstitut gegründet habe, das vollkommen nach erwerbswirtschaftlichen Grundsätzen verwaltet wird. Der erste Leiter dieses Instituts, der Direktor der Reichsverkehrskreditbank von Schinkel, habe es vor einigen Monaten sogar fertig gebracht, öffentlich auszusprechen, daß die Reichsbank auch nur zur Mitverwaltung dieser Gelder ungeeignet sei, weil sie unter ausländischem Einfluß stehe. Mit größter Entschiedenheit wandte sich Dr. Schacht gegen diese Auffassung und betonte, daß die Verwaltung der Reichsbank durchaus deutsch sei und nach deutschen Interessen vorgenommen werde. Zum Schluß schnitt Dr. Schacht die Frage der Auslandskredite an und warnte davor, wie er das schon früher bei anderer Gelegenheit getan hat, die Hereinnahme ausländischer Kapitalien zu überspannen.

Erwerbslosenproblem und Parteipolitik

⊡ **Berlin**, 22. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Tatsache, daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags nicht weniger als drei Minister vorzuschicken, um gegen die Erwerbslosenpolitik der Sozialdemokratie aufzutreten, ist nicht gerade geeignet, die Aussichten auf die große Koalition im Reich zu stärken. Die sozialdemokratischen Anträge sind offensichtlich auf das agitatorische Bedürfnis der Partei zugeschnitten und die große Aufmachung, in der der „Vorwärts" über den Verlauf der gestrigen Sitzung mit gebührender Hervorhebung der sozialdemokratischen Verdienste um die Erwerbslosen berichtete, zeigt deutlich, wie sehr man darauf aus ist, diesen Trumpf noch vor Ablauf der Werbewoche ausspielen zu können. Den Sozialdemokraten ist angesichts der wüsten Hetze der Kommunisten natürlich gerade im gegenwärtigen Augenblick viel daran gelegen, vor der Wählerschaft eine gute Figur zu machen. Indes verbaut sich die Sozialdemokratie, indem sie sich so auf radikale Forderungen festlegt, selbst den Weg in die Regierung denn es ist beim besten Willen nicht einzusehen, wie bei etwaigen Koalitionsverhandlungen zwischen dem Standpunkt der Regierungsparteien und gar der Volkspartei und dem der Sozialdemokratie in dieser wichtigen Frage eine Verständigung erreicht werden könnte.

Der „Vorwärts", der gestern die Mitteilung der Regierung im sozialpolitischen Ausschuß als „unzulängliche Maßnahme" bezeichnet, setzt heute seine Polemik in verschärfter Tonart fort. Das sozialdemokratische Parteiorgan spricht von einer „katastrophalen Verständnislosigkeit der Regierung" und von „Ausreden gegen die sozialdemokratischen Anträge". Wenn das Reich aus seinen bisherigen Einnahmen keine Mittel für eine erweiterte finanzielle Fürsorge für die Erwerbslosen beschaffen kann, dann sei zu überlegen, ob nicht neue Einnahmequellen zu erschließen sind. Als solche empfiehlt das Blatt die Erhebung der Vermögenszuwachssteuer, die bis Ende 1928 ausgesetzt war, bereits Ende dieses Jahres vorzunehmen. Weiter wird auf die Möglichkeit einer schärferen Ausnutzung der Vermögens- und Erbschaftssteuer hingewiesen.

Reichsrat und Erwerbslosenfürsorge

Der Reichsrat erklärte sich am Donnerstag mit einer Verordnung zur Abänderung der bisherigen Verordnung über Erwerbslosenfürsorge einverstanden. Bisher konnte Erwerbslosenunterstützung nicht gewährt werden, wenn während der letzten 12 Monate weniger als 8 Monate hindurch eine krankenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt worden war. Dies hat zu mancherlei Härten geführt, die nunmehr in folgenden Punkten gemildert werden sollen. Auf die 12 Monate soll nicht angerechnet werden, während deren eine Beschäftigung ausgeübt wurde, die ihrer Art nach die Anwartschaft auf die Fürsorge begründet, aber weniger als 8 Monate dauerte, ferner die Zeit, während der der Betreffende infolge von Krankheit arbeitsunfähig war und die Zeit, während der er auf behördliche Anordnung in einer Anstalt verwahrt wurde.

Der Reichspräsident in Bremen

Bei dem Festmahl im Rathaus in Bremen anläßlich des Besuches des Reichspräsidenten von Hindenburg hielt der Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Bremen, Dr. Donanat, eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: Wir Bremer haben nach den Erfahrungen unserer Vergangenheit zu würdigen gelernt, was wir dem Deutschen Reiche zu verdanken haben. Wir fühlen uns ihm verbunden mit allen Fasern unseres Seins. Wir sind stolz darauf, daß wir eine bedeutsame nationale Aufgabe erfüllen, wenn wir unsere Kraft daran setzen, unsere Häfen auszubauen, unseren Handel und unsere Schiffahrt zu fördern. Wir glauben aber, daß wir diese Aufgabe in vollem Maße nur als Bürger eines freien Staates erfüllen können und halten deshalb an unserer staatlichen Selbständigkeit mit hanseatischer Zähigkeit fest. Darin fühlen wir uns eins mit unseren hanseatischen Schwesterstädten, und die Antwort, in der der Herr Reichspräsident bei dem Besuch in Hamburg auf die Rede des Präsidenten des Hamburger Senats die Berechtigung der hanseatischen Sonderstellung anerkannt hat, hat uns auch in Bremen mit dankbarer Freude erfüllt. Wir danken es dem früh verstorbenen ersten Reichspräsidenten und seinem patriotischen Empfinden, daß das Deutschlandlied zur deutschen Nationalhymne geworden ist. Die Worte „Deutschland über Alles" sind für uns kein leerer Schall, sondern sie bedeuten für uns, daß für unser Sinnen und Trachten, für unser Denken und Handeln das Wohl des Vaterlandes höchstes Gesetz sein soll.

Hindenburgs Antwort

Auf die Ansprache des Senatspräsidenten antwortete der Reichspräsident folgendes:

„Euer Magnifizenz! Meine Herren! Dem freundlichen Willkommensgruß, den die Bewohner Bremens mir heute in so herzlicher Weise allenthalben darbrachten, haben Sie, Magnifizenz, soeben hier in gleich herzlichen Worten neuen Ausdruck gegeben. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, den Bürgern und Bürgerinnen Bremens wie Ihnen sein, Magnifizenz, für alle Güte und Freundlichkeit, die ich heute erneut hier erfahren habe, tiefempfundenen Dank zu sagen. Ich habe immer gern in Ihrer schönen alten Stadt geweilt; ich habe in ihr viele Freunde gefunden und erinnere mich dankbar aller Beweise wohlwollender Gesinnung und Zuneigung, die mir hier bereits entgegengebracht wurden. Der heutige Tag soll aber noch ganz besonders in meiner Erinnerung weiterleben. Es sind schon mehrere Jahre her, daß ich zum letzten Male in Bremen war. Damals lagen noch lähmender Druck und harte Not über dem sonst so bewegten wirtschaftlichen Leben in Stadt und Hafen. Was ich heute bei meiner Rundfahrt gesehen habe, hat mir gezeigt, daß der alte hanseatische Geist hier trotz allem ungebrochen weiterlebt und daß das kluge Wägen und das tapfere Wagen des Bremer Bürgers, das einst die alte Reichs- und Hansestadt groß gemacht hat, auch der Schwierigkeiten und Nöte der jüngsten Vergangenheit Herr geworden ist. Ich nehme aus den Eindrücken des heutigen Tages trotz des vielen Schweren, das immer noch auf uns lastet, die Zuversicht mit, daß die Freie Hansestadt Bremen die schlimme Notzeit überwunden hat und einer neuen Entwicklung in Handel und Schiffahrt entgegengeht. Seien Sie, meine Herren, überzeugt, daß meine besten Wünsche Sie auf diesem Wege begleiten. Bremen hat im Rahmen des Reiches seine besonderen Aufgaben; es ist für das ganze deutsche Wirtschaftsleben eine wichtige Brücke zum Weltverkehr, ein Mittler zwischen deutscher Volkswirtschaft und der Welt. Mit Ihnen, Magnifizenz, bin ich der Meinung, daß Bremen ebenso wie seine Hanse-Schwesterstädte diese besondere Aufgabe in der staatlichen Form, die es von altersher besessen hat, auch fernerhin am besten erfüllen wird. In dem Gedanken, nicht nur für das eigene Gemeinwesen, sondern auch für das ganze deutsche Volk zu leben und zu arbeiten, hat Bremen stets seine Richtschnur gesehen, und ich bin gewiß, daß es diesen Zielen auch in aller Zukunft dienen wird. Daß diese Zukunft für Bremen wie für uns alle eine ehrenvolle und glückliche sein möge, ist unser aller innigster Wunsch! Lassen Sie mich ihm Ausdruck geben mit dem Ruf: „Die Freie Hansestadt Bremen und unser großes geliebtes Vaterland Hurra!"

Neue polnische Chorzow-Note

Die Rückgabe der Chorzow-Werke abermals verweigert

Auf die Note der deutschen Regierung vom 2. Oktober betreffs die Rückgabe der oberschlesischen Stickstoffwerke Chorzow an Deutschland hat nunmehr die polnische Regierung der deutschen Gesandtschaft eine Antwort erteilt und sich in dieser erneut auf den Standpunkt gestellt, den sie schon in der ersten polnischen Note eingenommen hatte. Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß Polen die Herausgabe der Stickstoffwerke ablehnt und sich damit weigert, sich dem Haager Schiedsspruch zu unterwerfen.

Ueber den Inhalt der polnischen Note teilt die polnische Telegraphenagentur mit: Am 18. Oktober hat die polnische Regierung an die deutsche Gesandtschaft in Warschau eine Verbalnote gerichtet, die eine Antwort darstellt auf die von Deutschland am 2. Oktober in der Angelegenheit der Stickstoffwerke von Chorzow an die polnische Regierung gerichteten Note. Entsprechend dem früher eingenommenen Standpunkt, in dem die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, eine schiedsrichterliche Erledigung der ganzen Angelegenheit vor allem auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen zwischen der Direktion der Chrozow-Werke und den interessierten deutschen Gesellschaften (oberschlesische Werke und bayerische Werke), eventuell unter Hinzuziehung von Regierungsvertretern zu suchen, spricht die polnische Regierung ihr Bedauern darüber aus, daß die deutsche Regierung diesen Vorschlag mit Stillschweigen übergeht. Nichtsdestoweniger hält im Sinne des obengenannten die polnische Regierung weiter ihre Bereitwilligkeit aufrecht, Verhandlungen über diesen Gegenstand aufzunehmen. Sie ist jedoch der Auffassung, daß es eine Pflicht der polnischen Regierung, die Chorzow-Werke als solche zurückzuerstatten, weder aus dem Genfer Abkommen, noch aus dem Schiedsspruch des Haager Tribunals ergibt.

Der Eindruck in Berlin

⊡ **Berlin**, 22. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Polens erneute Weigerung, das Chorzower Stickstoffwerk zurückzugeben, macht es der deutschen Regierung zur Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, um dem Haager Schiedsspruch Geltung zu verschaffen. Das Gericht im Haag hat die gewaltsame Enteignung der oberschlesischen Stickstoffwerke durch die polnische Regierung in einer jeden Zweifel und jede Zweideutigkeit völlig ausschließenden Weise als rechtswidrig erklärt. Polen glaubt sich über diese Entscheidung hinwegsetzen zu können, weil man in Warschau nur zu genau weiß, daß dem Gericht keine Exekutivgewalt zusteht. Auf solche Art aber wird das ganze Verfahren illusorisch. Die polnische Note bedauert es, daß die deutsche Regierung das Angebot neuer Verhandlungen mit Schweigen übergangen hat. Das ist wohl der Gipfel der Unverfrorenheit. Für Deutschland gibt es nichts mehr zu verhandeln, da der Tatbestand völlig geklärt ist. Besprechungen zwischen den beiderseitigen Regierungen in dieser Angelegenheit könnten sich höchstens noch um den Modus der Rückgabe drehen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Anwesenheit des Warschauer deutschen Gesandten Rauscher in Berlin auch mit dem Chorzower Fall in Verbindung bringt.

Die Anklage gegen die Eisenbahnattentäter von Leiferde

Die Anklage gegen die Eisenbahnattentäter von Leiferde, die sich am 8. November vor dem Schwurgericht Hildesheim zu verantworten haben werden, lautet, wie erst jetzt bekannt wird, nicht nur auf Mord und Transportgefährdung wegen der in der Nacht vom 18. zum 19. August verübten Tat, sondern auch auf den Versuch zum Mord und zur Transportgefährdung wegen des mißglückten Anschlages, den Schlesinger und Willi Weber bereits in der Nacht vom 17. zum 18. August gegen den Hollandzug D. 174 verübt haben. Die Anklage wegen Mordes und Mordversuchs stützt sich auf die eigenen Angaben Schlesingers und Webers, wonach sie bei Besprechung ihrer verbrecherischen Pläne mit der Tatsache, daß bei der Zugentgleisung auch Menschen verunglücken und ums Leben kommen könnten, gerechnet hätten. In ihrem unwiderstehlichen Wunsche, sich durch Beraubung des Postwagens die Mittel zu verschaffen, hätten sie die Möglichkeit von Menschenopfern eben mit in Kauf genommen.

Der dritte Angeklagte, Walter Weber, ist der Beihilfe zu beiden Verbrechen angeklagt, zumal entgegen seinen eigenen Angaben durch Zeugenaussagen nachgewiesen sein soll, daß er von der bestimmten Absicht der Ausführung dieser Tat genaue Kenntnis gehabt hat. Willi und Walter Weber sollen nach Bekundungen von Zeugen damit gerechnet haben, daß ihnen bei der Beraubung des Postwagens 50—100 000 Mark in die Hände fallen würden. Ein Zeuge hat in der Voruntersuchung angegeben, daß Walter Weber spätestens am 23. August in Berlin sein sollte, um eine dort postlagernde Summe in Höhe von 30—40 000 M. abzuheben. Walter Weber hat diese Darstellung bestritten, wird aber auch von dem Hauptangeklagten Schlesinger belastet, nach dessen Aussagen Walter Weber zwar nicht den Mut gehabt habe, an der Tat selbst teilzunehmen, wohl aber auf jeden Fall an der erwarteten Beute beteiligt sein wollte.

Der Parteikampf um die Friedrichsmarke

⊡ **Berlin**, 22. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Streit um die Friedrichs-Marke wird voraussichtlich auch noch in den Reichstag hineingetragen werden, wenigstens scheint es, als ob die Linksparteien von dem Reichspostminister an dieser Stelle Rechenschaft verlangen wollen. Herr Stingl hat den Antrag des kommunistischen Vertreters im Verwaltungsrat, der die Einberufung zu einer Sondersitzung verlangte, abgelehnt und zwar mit der Begründung, daß er allein für die Herausgabe einer neuen Markenserie verantwortlich sei. Der Reichspostminister steht auf dem Standpunkt, daß weder der Verwaltungsrat noch auch das Reichskabinett in dieser Frage zu hören seien. Infolgedessen hat er von sich aus die Friedrichs-Marke freigegeben, und so wird sie in wenigen Wochen in den Verkehr gebracht werden.

Zur Frage des Reichsehrenmals

⊡ **Berlin**, 22. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Beim Reichskunstwart Dr. Redslob fand eine Besprechung über die Stellung der Künstlerschaft zur Frage des Reichsehrenmals statt. Die anwesenden Vertreter sämtlicher Künstlerverbände waren sich darüber einig, daß nur ein Ehrenhain in Betracht komme, in dessen Mittelpunkt irgend ein künstlerisch gestaltetes Symbol Platz finden müsse. Es wurde der Wunsch geäußert, daß das Reichsministerium des Innern, wenn die Platzfrage entschieden sei, einen Wettbewerb veranstalten sollte.

Letzte Meldungen

Amtsantritt Heyes

— **Berlin**, 21. Okt. Der Nachfolger von Seeckts, General Heye, wird, wie wir erfahren, sein neues Amt am nächsten Montag antreten.

Eine „Wochenende"-Ausstellung

⊡ **Berlin**, 22. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Das Berliner Messeamt plant für das nächste Frühjahr eine großzügige Ausstellung, die dem Gedanken des „Wochenendes" gewidmet sein soll.

Schnellzugsentgleisung in Frankreich

— **Paris**, 21. Okt. Bei dem Bahnhof Legued in Mittelfrankreich entgleiste gestern früh beim Ueberfahren einer Weiche der Schnellzug Nantes—Lyon. Der Materialschaden ist groß, doch wurde, da der Zug glücklicherweise nur eine geringe Geschwindigkeit hatte, nur ein Reisender verletzt.

Politischer Mord in Polen

— **Warschau**, 21. Okt. Auf einem Bahndamm in der Nähe Warschaus wurde der Ingenieur Sachnowski, der Führer der russischen Emigranten in Polen, ermordet aufgefunden.

Prinz Carol kehrt nicht zurück

— **Bukarest**, 21. Okt. Durch das Ministerium wird ein Communiqué veröffentlicht, wodurch alle Kombinationen über eine bevorstehende Rückkehr des früheren Kronprinzen Carol nach Rumänien widersprochen wird.

•

— **Newyork**, 21. Okt. Königin Marie von Rumänien mußte sich infolge einer Erkältung unter den Nachwirkungen der anstrengenden Reise und der vielen Empfänge in ärztliche Behandlung begeben.

Der Wirbelsturm auf Kuba

— **Newyork**, 21. Okt. Nach den neuesten amtlichen Mitteilungen sind durch die Wirbelsturmkatastrophe in Kuba 30 Personen getötet und etwa 300 verletzt worden. Viele Tausende von Personen sind obdachlos geworden. Im Hafen von Habana gingen die kleineren Schiffe einfach unter. Die dem Orkan folgende Ueberschwemmung verursachte ein Versagen der Lichtleitung. Die ganze Stadt lag daher im zweiten Teil des Unwetters im Dunkeln, während die Wasserberge über die Ufermauern stadteinwärts brandeten. Am schwersten gelitten hat die Ernte.

* **Die Verhandlungen über die Abschaffung der Saarzölle.** Die Verhandlungen über die Abschaffung der Saarzölle, die der Vertrag der internationalen Rohstahlgemeinschaft vorsieht, haben durch die Tatsache, daß die Unterzeichnung des Kontingentvertrages am 16. Oktober in London nicht stattgefunden hat, eine nicht unbedenkliche Erschwerung erfahren. Der deutsche Vertreter in der internationalen Rohstahlgemeinschaft, **Poensgen**, wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen, um den zuständigen deutschen Stellen den Standpunkt der eisenschaffenden deutschen Industrie vorzutragen. Der deutsche Standpunkt in den bevorstehenden Verhandlungen wird erst nach der Rücksprache festgelegt werden.

* **Keine Diskonterhöhung in England.** Der Generalrat der Bank von England hat in seiner gestrigen Sitzung, wie schon im gestrigen Börsenbericht mitgeteilt wurde, wider Erwarten beschlossen, den Diskont nicht zu erhöhen. Mit Rücksicht auf den gestrigen neuen erheblichen Kurssturz des Pfundes hatte man die Erhöhung in internationalen Finanzkreisen mit Bestimmtheit erwartet.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches · Soziales

Die Verkehrsbeschränkungen in Baden

Die mit dem Winterfahrplan eingetretene vielfach tiefgreifende Beschränkung des Zugsverkehrs in Baden hat in weiten Kreisen eine Wirkung ausgeübt, an deren Ernst man nicht ohne weiteres vorbeigehen kann. Die Interessenten an der mit am härtesten betroffenen Verkehrslinie Mannheim—Karlsruhe—Schwarzwaldbahn—Konstanz hatten sich am 7. Oktober in Triberg zu einer Besprechung und zu einer gemeinsamen, einstimmig angenommenen Protestentschließung zusammengefunden und gleichzeitig einen besonderen Ausschuß gewählt, der sich mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe weiter ins Benehmen setzen sollte. Es darf nun als angenehme Erscheinung verzeichnet werden, daß der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe diesen Ausschuß, der aus den Herren Bürgermeister Keil-Triberg, Handelskammer Villingen, Rechtsanwalt Dr. Thorbecke-Konstanz, Bürgermeister Dr. Grüningen-Bühl i. B., Stadtrat Steinel-Karlsruhe, Stadtvorstand Lang v. Langen-Schwenningen a. N., Hotelbesitzer Grieshaber-Furtwangen besteht, am 29. Oktober zu einer besonderen Besprechung der Sachlage bei sich in Karlsruhe sehen wird. Es wird sich dabei Gelegenheit geben, den Präsidenten darauf hinzuweisen, daß es sich weniger um den Wegfall dieses oder jenes Zuges, sondern noch mehr um die allgemein schwierige Lage in der Schwarzwaldindustrie und dem Hotelgewerbe handelt, unter deren Ernst das ganze Wirtschaftsleben leidet und der gegenüber man von der Reichsbahn in ihren Maßnahmen eine Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Lage und Lebensinteressen erwarten zu dürfen glaubt.

Städtische Nachrichten

Am Wasserturm

Einsam liegt der Rosengarten
Noch in dunkler Morgenstunde.
Um die Sonne zu erwarten,
Ging ich langsam durch die Runde.
Hell schien noch der Mond hernieder,
Spiegelte mit klarem Schein
Sich im stillen Wasser wieder,
Glänzendschön und silberrein.

Und dort droben, hoch am Rande,
Wo sich die Kaskaden neigen,
Tanzten auf dem feuchten Sande
Kleine Elfchen ihren Reigen.
Und die Wassernixen spielten
Fröhlich auf dem blanken Teich,
Gleich, als ob sie Hochzeit hielten
Dort in ihrem Märchenreich.

Und das Mondlicht wurde blasser,
Lichter wurden schon die Wölkchen,
Lustig tanzten auf dem Wasser
Elfchen und das Nixenvölkchen. —
Da rauscht plötzlich in die Höhe
Riesenhoch der Wasserstrahl
Und es murmelt in der Nähe
Lieblichleis' der Wasserfall. —

Ach, die Elfchen sind verschwunden
Und die Nixen, diese zarten,
Die des Nachts in stillen Stunden
Tanzen froh im Rosengarten.
Doch der Wasserturm schaut nieder
Auf sein schönes Märchenreich,
Rings die Rosen blühen wieder,
Wunderbar und elfengleich.

Ewald Storck.

*

* **Ein Brauerjubiläum.** Heute vor 25 Jahren hat der frühere langjährige Braumeister Adolf Dingeldein das bürgerliche Brauhaus „zum Habereck" in Q 4 käuflich übernommen. Herr Dingeldein brachte gediegene fachtechnische Kenntnisse, die er sich in mehreren Großbrauereien, vor allem in der Bierstadt München angeeignet hatte, mit. Da ihn zudem ein wagemutiger Unternehmungsgeist beseelte, so vermochte er in wenigen Jahren unter Anwendung aller technischen Neuerungen den Betrieb zu einer hervorragenden Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Das Habereckbräu ist weit über die Mauern unserer Stadt geschätzt und wenn die Feuertropfen zum Ausstoß gelangen, dann herrscht in den gemütlichen Alt-Mannheimer Lokalitäten drückende Fülle. Zwei erwachsene Söhne stehen dem Jubilar, der mit seiner mächtigen, hochragenden Gestalt die beste Empfehlung für den von ihm erzeugten Stoff ist, tatkräftig zu Seite. Herzliche Glückwünsche!

Das abgesperrte Seckenheim

Am 26. April erschien in Ihrer Zeitung eine amtliche Bekanntmachung des Badischen Bezirksamtes, Abt. V, die besagte, daß die Strecke nach Seckenheim zwischen Flugplatz Neuostheim und Seckenheim auf 14 Tage gesperrt sei. Am 15. Mai wurde diese Sperrung bis auf den 1. Juni verlängert. Nun ist die Strecke heute aber immer noch gesperrt und, wie sich jeder ausrechnen kann, in den nächsten Tagen schon 5 Monate.

Man muß unwillkürlich die Frage aufwerfen, wer denn eigentlich daran schuld ist, daß der Fortgang der Arbeiten sich so in die Länge zieht. Es scheint, daß die Sache an einer Stelle nicht klappt, denn für die Legung der Gasleitung und die Pflasterung der Hauptstraße dünken 5 Monate außerordentlich lang. Wenn es nun damit beendet und die Straße dem Verkehr übergeben werden könnte, würde man sich damit noch abfinden. Es wird aber vermutlich noch geraume Zeit verstreichen, bis ein Passieren der gesperrten Hauptstraße möglich ist. Automobile und Fuhrwerke müssen seit Beginn der Sperre einen weiten Umweg machen und es ist deren Besitzer nicht zu verübeln, wenn sie öffentlich auf diese unhaltbaren Zustände hinweisen.

Es wird Sache der zuständigen Behörde sein, hier einmal nach dem Rechten zu sehen. Es ist doch ein unerhörter Zustand, den ganzen Heidelberger Verkehr nun schon seit 5 Monaten über die holperigen Umwegstraßen zu leiten. Auch in dieser Beziehung wäre einmal die Frage an die Landesverwaltung zu richten, ob denn nicht der Gemeindeverwaltung die Pflicht obliegt, die zur Benutzung vorgeschriebenen Umwegstraßen in einen Zustand zu versetzen und zu unterhalten, der den geringsten Anforderungen des Verkehrs entspricht. Das letztere ist hier in keiner Weise der Fall. Was hier an Reifen, Federn und sonstigen Bestandteilen der Automobile und Wagen in Mitleidenschaft gezogen wird, kann die für diese Zustände in Betracht kommende Stelle nicht verantworten. Es ist Sache der vorgeordneten Behörde, wahrscheinlich auch der Kreisverwaltung, zu veranlassen, daß die Gemeindeverwaltung von Seckenheim die Durchgangsstraßen raschmöglichst in Ordnung bringen läßt. H.

*

* **Frequenz des Herschelbades.** In der Woche vom 10. Oktober bis 16. Oktober wurden 10 128 Badekarten (gegen 8497 i. V.) ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 4560 (Männer 3049, Familienbad 1450, Schülerkarten 52), Frauenhalle 1899 (darunter Schülerkarten 39), Halle III 728, Wannenbäder 1. Klasse 667, Wannenbäder 2. Klasse 1395, Dampfbäder 110, Kohlensäurebäder 7, Krankenkassenbäder 757 (Dampfbäder 102, Lichtbäder 18, Fichtennadelbäder 522, Solbäder 67, Kohlensäurebäder 30, Schwefelbäder 9).

* **Ungesunde Witterung.** Im Schwarzwald schneits, in Mannheim regnets. Die Niederschläge, die gestern abend einsetzten, werden dem Landwirt allerdings viel willkommener als uns sein, denn der Boden besaß bisher immer noch nicht die für Feldbearbeitung notwendige Feuchtigkeit. Die niedrigste Temperatur betrug in der vergangenen Nacht 2,5 Gr. C. Heute früh zeigte das Thermometer 8,4 Gr. C. an. Die Höchsttemperatur wurde gestern mit 6,4 Gr. C. erreicht.

* **Vogelflug.** Ein Leser unseres Blattes, der gestern früh in seinem Garten arbeitete, wurde durch ein lebhaftes Geschnatter veranlaßt, aufzusehen. In geringer Höhe zog ein ansehnlicher Trupp Schneegänse in Keilform vorbei. Nach einer alten Wetterregel kündet der Zug der Schneegänse um diese Zeit nach Süden einen frühen Winter an.

Veranstaltungen

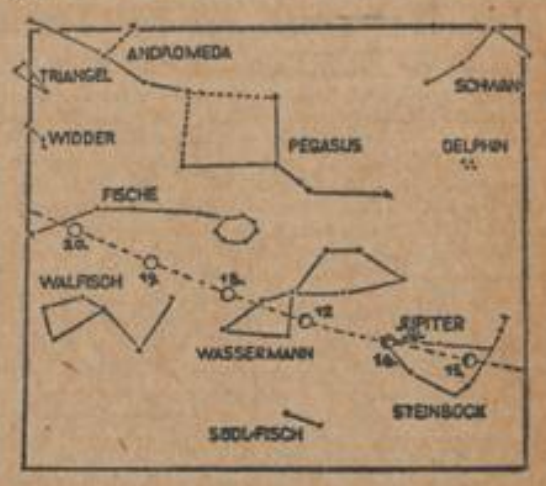
ℑ **Theaternachricht.** Am nächsten Sonntag gibt Paul Wegener mit seinem Berliner Ensemble ein einmaliges Gastspiel im Neuen Theater. Wegener selbst spielt die Titelrolle in Max Mohr's Schauspiel: „Ramper". Im Mittelpunkt des Stückes steht die Gestalt Rampers, eines nach Grönland verschlagenen Fliegers. Ein Zufall führt ihn aus diesem Einsiedlerleben, das ihn nur mehr tierhaft dahinvegetieren läßt, nach Europa zurück, aber ein rasendes, unstillbares Heimweh treibt den Entmenschten — in die Eiswildnis zurück.

ℑ **Haas-Abend im Nibelungensaal.** Zur heutigen Aufführung der „Deutschen Singmesse" von Joseph Haas durch den Ludwigshafener Beethovenchor ist eine Einführung für die Hand des Konzertbesuchers erschienen. Der Verfasser ist der hiesige Musikschriftsteller Dr. Karl Laux. Die Broschüre wird den Besuchern des Konzerts zugänglich sein.

⊙ **Klavierabend Lili Schlesinger,** die als Pianistin unter dem Künstlernamen Ising bekannt ist und in Berlin, Hamburg, Köln und anderen deutschen Städten sehr geschätzt wird, gibt ihren ersten Mannheimer Klavierabend in ihrer Vaterstadt am Donnerstag, 28. Oktober.

Der Himmel im Oktober

Die Sonne tritt am 24. Oktober in das Zeichen des Skorpions ein und verfrüht ihren Untergang von 5¾ bis 4½ Uhr. Der Verlauf der Dämmerung ist in diesem Monat am kürzesten, sodaß der Sternfreund rascher als sonst mit seinen astronomischen Beobachtungen beginnen kann. Der Fixsternhimmel des Oktober läßt für uns im Westen die sommerlichen Bilder herabsinken und führt im Osten den Beginn der winterlichen Pracht herauf. Diesmal knüpfen wir am besten an das große Pegasus-Viereck an. Diese Bezeichnung ist nicht ganz zutreffend insofern, als der linke obere Stern des Vierecks nicht dem Pegasus, sondern der Andromeda angehört. Das letztgenannte Sternbild enthält den einzigen mit unbewaffnetem Auge ohne besondere Mühe sichtbaren Spiralnebel in der Nachbarschaft der kleinen Sternreihe, deren letzten links oben den Kartenrand überschreitet. Unterhalb des Pegasus-Vierecks liegt der kleine Sternring der Fische, der zwar aus sehr schwachen Sternen gebildet wird, die sich aber wegen ihrer regelmäßigen Anordnung leicht merken lassen. Die übrigen Tierkreisbilder sind recht unübersichtlich, sodaß man zu ihrer Einprägung zunächst das Kärtchen zu Hilfe nehmen muß. Auffällig ist dagegen der Südliche Fisch mit dem Hauptstern Fomalo (auch Fomalhaut geschrieben).



Mars spielt, wie bereits mitgeteilt, unter den Wandelsternen diesmal die Hauptrolle, weil er am 27. Oktober uns am nächsten kommt. Ehe wir ihn beobachten, haben wir noch Gelegenheit, Saturn flüchtig in der Abenddämmerung zu sehen, der allerdings gegen Ende des Monats allmählich unsichtbar wird. Jupiter im Steinbock läßt sich noch recht gut verfolgen, da er anfangs um 1½ Uhr früh und Ende des Monats um 11½ Uhr untergeht. Das Spiel seiner vier hellen Begleiter kann auch schon in kleinen Fernrohren bequem verfolgt werden. Die Hauptrolle spielt, wie gesagt, gegenwärtig der Mars, den wir rückläufig im Widder finden, wo er uns bis auf 69 Millionen Kilometer nahekommt. Er kann fast die ganze Nacht beobachtet werden.

Ein Hohn auf den Bubikopf

ist struppiges und widerspenstiges Haar, das von der viel gepriesenen jugendlichen Anmut nicht das geringste ahnen läßt und zugleich abschreckend zeigt, wohin die Vernachlässigung der Pflege führt. Da gibt's nur eine Hilfe: regelmäßiges Waschen mit Pixavon. Pixavon gibt dem Haar schimmernden Glanz und die Geschmeidigkeit, die den eleganten Sitz der Bubifrisur ermöglicht.

Keine der gewöhnlichen flüssigen Teerseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte für Winter 1926.

LINGNER-WERKE Dresden

Oktober

Von Irma Erben-Sedlaczek

Die Tage bleiben an der Schwelle stehn —
und um sie ist ein weißes Schleierhauchen,
eh' sie in leuchtende Vollendung tauchen
und zu des Mittags goldner Höhe gehn.

Ihr Lächeln ist voll von Gottes Licht,
wie das von Scheidenden, die heimwärts wallen,
und noch einmal den Teuren allen, allen
zuwinken mit verklärtem Angesicht.

*

Legende und Geschichte

Von Alexander von Gleichen-Rußwurm

Romantische Reisen sind eben dadurch romantisch geworden, daß sie von grünem Rankewerk umwuchert erscheinen. Romantische, geschichtliche Figuren sind eben dadurch romantisch, daß die Legende gleich üppigem Efeu und anderem Schlinggewächs ihren Mantel um sie schlingt und oft phantastische Guirlanden windet. Zu den hartnäckigsten Umwucherungen gehört die Annahme, daß der Tod diesen oder jenen gar nicht erreicht hat, obwohl die Geschichte ihn meldet. Immer wieder umkleidet sagenhafte Ausschmückung das Ende eines großen Mannes, Helden oder Königs, er wird wie Romulus entrückt, er verschwindet geheimnisvoll, er ist gar nicht wirklich gestorben, sondern lebt wie Barbarossa verwunschen in einem Berg, er ist bestimmt, wiederzukehren, um sein Volk zu befreien. Für das Empfinden der Menschheit scheint es etwas Befriedigendes zu haben, daß eine Gestalt, die tiefen Eindruck gemacht hat, sich auflöst wie gewöhnliche Leute, die keinen Eindruck hinterlassen.

Wohl mag ein Marc Aurel wehmütig aufzeichnen, daß Alexander der Große und ein Maultiertreiber genau denselben Weg, den Weg des Todes gehen müssen. Es ist aber doch nicht derselbe Weg, dem die Legende — die Sage fällt gleichsam dem Tod in den Arm — nimmt den Gestorbenen, für den sie sich interessiert, in Geleit und [illegible] ihn ihre Märchen. Mag der Tote geliebt oder gefürchtet gewesen sein, wenn die Umstände seines Lebensendes eigentümlich, man möchte sagen sensationell waren, geistert er irgendwie weiter. Neros Tod wurde nicht geglaubt, und seine Wiederkehr bestimmt von seinem zahlreichen Anhang erwartet. Diese Annahme gab Anlaß zur Sage vom Antichrist, aus der großen Furcht geboren, die er den Christen zeitlebens eingeflößt. Ebensowenig glaubte man Attilas Tod, eine Mischung von Grauen und Bewunderung begegnete Kaiser Friedrich II. Auch sein Tod wurde nicht geglaubt, und ein geheimnisvoller Abenteurer, Tile Kolup, konnte sich sogar für den verstorbenen Kaiser ausgeben und am Rhein kurze Zeit behaupten.

Ein falscher Demetrius entstand nach dem anderen, Kaspar Hausers Geheimnis blieb ungelöst, unermüdlich spann die Sage daran. In der Gestalt eines Totengräbers, der drohend zum Schloß emporblickt, ist sein bezeichnendes Standbild im Badischen zu sehen. Ludwig XVII., der kleine Märtyrer, durfte der Sage nach nicht sterben, Napoleons Tod erregte großen Zweifel und lange erhielt sich die poetische Vorstellung unter seinen Getreuen, er müsse noch einmal kommen und siegen. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß es in England dafür galt, Karl I. sei gar nicht wirklich geköpft worden. Man behauptete, daß er Freimaurer gewesen und ein anderer Freimaurer habe sich für den König geopfert, so daß dieser sich nach Oxford zurückziehen konnte, wo er unter dem Namen Ashmole lebte und Gründer des Ashmole-Museums geworden ist. Anderweitig erzählte man freilich, daß nicht der König selbst, sondern das Gespenst des Königs sich nach Oxford zurückgezogen habe, und nächtlich im Kolleg erscheine, den Kopf statt des Hutes unter dem Arm.

Noch heute gibt es Verehrer des unglücklichen Königs, die an seinem Todestage ihm zu Ehren vor der Statue in Charing Croß demonstrieren, in deren Nähe sich jene des Cromwell erhebt, so daß für jeden politischen Geschmack gesorgt ist. Am allerseltsamsten mutet es an, wenn man beobachtet, wie selbst zu unserer Zeit ähnliche Legenden wuchern. Lord Kitchener soll nach einigen seiner Verehrer nicht wirklich untergegangen sein, sondern versteckt irgendwo leben und wieder auftreten, wenn es Englands Heil erfordert. Im bayerischen Gebirge wollte man lange nicht an den Tod des romantischen Königs Ludwigs II. glauben und im Weltkrieg munkelte man dort geheimnisvoll, der geflüchtete König würde nun endlich wieder zurückkehren und seinen Bayern den Frieden bringen.

So eigensinnig, so rührend eigensinnig rankt sich die Legende in die Geschichte.

Theater und Musik

⊙ **1. Philharmonisches Konzert in Ludwigshafen.** Ein verheißungsvoller Auftakt für die Konzertzeit dieses Winters. Und es war wieder erlesene Kunst, die geboten wurde. Haydns G-dur-Symphonie stand auf dem Programm, Regers Ballettsuite und im Zentrum der Vortragsfolge der Name Kulenkampf mit dem Violinkonzert von Joh. Brahms. Prof. Georg Kulenkampf-Berlin, bereits von der Sonne internationalen Ruhmes beschienen, ist der hiesigen Konzertgemeinde kein Fremder. Mit der über jegliches Maß gewachsene und in der Spannkraft höchsten Wollens ausgereiften Technik bietet der Künstler den Reichtum Brahmsscher Kunst und eigenen seelischen Erlebens dar. Wir danken ihm die Zugabe von Beethovens F-dur-Romanze. Prof. Boehe hielt sich mit dem Orchester bescheiden im Hintergrund bei dem nicht endenwollenden Beifall. Und doch gebührt ihm der stärkste Anteil daran. Die Einleitung des Abends bildete die Symphonie mit dem Paukenschlag von Haydn. Hier konnte das Orchester sogleich all seine Qualitäten entfalten. Prof. Boehe ist in der Geste noch sparsamer geworden und noch kapriziös-delikater in der subtilen Kleinarbeit. Nach der Pause hörten wir „Eine Ballettsuite" von M. Reger. Wahrhaft virtuos waren hier Boehe und sein Orchester und wohlverdient der starke, herzliche Beifall. Dr. B. E. B.

⊙ **Musik in Karlsruhe.** Dem Beethovenjahr widmet das Landestheater sechs Volks-Sinfoniekonzerte: im Mittelpunkt des ersten stand das Violinkonzert D-dur, das Gust. Havemann männlich stark, ohne Untertauchen in abgründige Jenseitsgefühle interpretierte. Josef Krips dirigierte den Abend nicht ganz gleichmäßig. Dr. Brückner gab seinen ersten Paganini-Abend; man hörte den Künstler fast unbekannte Kompositionen des Italieners mit erstaunlicher Technik geigen. Was Brückner solistisch bot, packte den Liebhaber des Geigenspiels ungewöhnlich; was er mit dem Gitarrenvirtuosen Heinrich Albert (München) zusammen an Sonaten spielte, entzückte restlos und versetzte unmittelbar in eine römische Osteria. Diese nur ganz selten zu hörenden Konzertnummern von hohen musikalischen Werten müßten überall mit ebenso großem Erfolg wie in Karlsruhe von den beiden berufenen Künstlern gespielt werden; ihre Wirkung aufs musikliebende Ohr ist verblüffend. Dr. K. Pr.

MARCHIVUM

Sitzung des Bad. Verkehrsverbandes

Unter starker Beteiligung der Vertreter des ganzen Landes hielt der Badische Verkehrsverband am letzten Samstag in Karlsruhe seine Sitzung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten des Badischen Verkehrsverbandes, Generalkonsul Menzinger, ergriff Syndikus Rieger das Wort zu einem kurzen Referat über die allgemeine Tätigkeit des Verbandes und Entwicklung des Fremdenverkehrs im Jahre 1926.

Im Verlaufe der Aussprache kam der Wunsch zum Ausdruck, die Bearbeitung einer Statistik über den Fremdenverkehr in Angriff zu nehmen. Ministerialrat Dr. Scheffelmeier erklärte, daß das Statistische Landesamt schon längst dieser Frage näher getreten wäre, daß aber Personalmangel vorläufig die Inangriffnahme verhindert habe. Generalkonsul Menzinger sagte zu, daß das Gerippe dieser Statistik vom Verband bearbeitet würde.

Zu dem Punkt „Kraftwagenverkehr, Straßenverhältnisse und Autostraßen" entspann sich eine längere Aussprache. Syndikus Rieger wies auf die Mißstände hin, die sich in diesem Jahre bei dem Umbau der Straßen ergeben haben. Besonders der Kraftwagenverkehr habe dadurch, daß Umwege von mehreren Kilometern gemacht werden mußten, eine schwere Schädigung erfahren. So sehr es anzuerkennen sei, daß die Straßen in Baden in einen guten Zustand gebracht würden, so sehr müsse auch gewünscht werden, daß allzu große Härten während des Umbaues vermieden würden. Diesen Ausführungen schlossen sich die Herren Brenner, Bürgermeister Keil-Triberg, Oberpostrat Löffler-Karlsruhe und Bürgermeister Schilling-Bad Dürrheim an. Allgemein wurde betont, daß die Beschilderung durchweg sehr zu wünschen übrig lasse, daß während des Umbaues der Straßen für den Verkehr große Hemmungen entstehen und daß in die Aufstellung des Bauprogramms mehr System kommen müsse. Die Vergleiche mit der Schweiz und dem besetzten Gebiet zeigen, das Baden in dieser Beziehung noch viele Wünsche zu erfüllen habe.

Oberregierungsrat Seeger dankte für die Anregungen, die dem Finanzministerium hier gegeben würden. Die badische Regierung messe dem Kraftwagenverkehr die größte Bedeutung zu, was auch schon aus einer Denkschrift des Finanzministeriums an den Badischen Landtag hervorgehe, die 65 Millionen Mark für den Ausbau der Straßen in Baden innerhalb der nächsten 10 Jahre vorsehe. Die Zeit sei jetzt auf 5 Jahre herabgesetzt worden. Wenn in diesem Jahre in allen Gegenden Klagen laut geworden seien, so habe es daran gelegen, daß der Umfang der Vorarbeiten sehr groß war und daß gewisse Uebergangskrankheiten zu überwinden gewesen seien. Das Straßennetz des Badnerlandes sei an sich nicht zu schwach für die Voraussetzungen eines modernen Kraftwagenverkehrs. Nur können Straßen, die von vornherein ziemlich schmal angelegt seien, nicht ohne einen großen Aufwand an Mitteln verbreitert werden. Der Redner behandelte dann noch kurz das große Autostraßenprojekt Mailand—Hamburg, das heute noch keine bestimmte Formen angenommen habe. Die badische Regierung sei [illegible] aus diesem internationalen Projekt auch gleichzeitig Verbindungswege in die Seitenlinien des Badnerlandes zu schaffen.

Herr Brenner tritt nochmals für Einrichtung von Ausweichstellen auf den Straßen ein. Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe bittet, das Ministerium möge rechtzeitig Generalstraßenpläne ausarbeiten und diese im ganzen Lande bekanntgeben. Bürgermeister Dr. Amberger-Heidelberg ersucht um nähere Angaben über das Bauprogramm 1927, worauf Oberregierungsrat Seeger mitteilt, daß die Bauarbeiten im ganzen Lande gleichmäßig verteilt seien und daß solche Gebiete besonders berücksichtigt werden müßten, wo die Erwerbslosennot am größten und der Verkehr am stärksten sei. Für die Beseitigung verkehrshemmender Kurven und für eine moderne Begradigung der Straßen sei ein bestimmter Betrag vorgesehen. Kleinere Fragen des Straßenverkehrs, wie Pferdefuhrwerk und Beleuchtung der Langholzwagen, wurden kurz behandelt.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage des Winterfahrplans, der wegen seiner erheblichen Beschränkungen bekanntlich zu einer scharfen Protestversammlung in Triberg geführt hat, die scharfe Angriffe gegen die Reichsbahndirektion Karlsruhe und den Badischen Verkehrsverband richtete. Syndikus Rieger verwahrte sich mit aller Entschiedenheit gegen die erhobenen Angriffe, die völlig unbegründet seien. Ein Vergleich mit den Zugsbeschränkungen in den übrigen Ländern ergäbe, daß die Verhältnisse in Baden durchaus nicht so ungünstig seien, wie sie in Triberg geschildert wurden. Selbstverständlich seien die Beschränkungen des jetzigen Winterfahrplanes als außerordentliche Härten zu empfinden. Der Verband habe aber von jeher Wert darauf gelegt, mit rein sachlichen Argumenten zu arbeiten und seine Forderungen bei der Reichsbahndirektion vorzubringen. Gerade der Schwarzwald und das Bodenseegebiet sei vom Badischen Verkehrsverband in diesen Fragen immer mit allem Nachdruck bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe vertreten worden. Es gehe nicht an, daß man dem Badischen Verkehrsverband in dieser ungerechtfertigten Form solche Vorwürfe mache. Generalkonsul Menzinger bedauerte den Ton, mit dem man in Triberg gegen den Badischen Verkehrsverband Sturm gelaufen sei. Bürgermeister Keil-Triberg betont, daß auch der Schwarzwald ausreichende Verkehrsmöglichkeiten haben müsse, dies umsomehr, als ein Bedürfnis für die ausgefallenen Züge vorhanden sei.

Oberregierungsrat Fingado legte die Gründe dar, welche die Reichsbahndirektion Karlsruhe veranlaßten, diese Zugsbeschränkungen im Schwarzwald eintreten zu lassen. Auf der Schwarzwaldbahn seien die Schnellzüge D 152/D 153 im letzten Winter dauernd ganz unzureichend besetzt gewesen, oft so gering, daß für den Gesamtverkehr ein Wagen ausgereicht hätte. In Berücksichtigung, daß in diesem Winterfahrplanabschnitt die beschleunigten Personenzüge 1452/1453 auf der Schwarzwaldbahn erstmals dauernd beibehalten werden, die für das Land Baden von erheblicher Bedeutung seien, wäre es nicht möglich, daneben noch die Züge D 152 und D 153 dauernd zu führen. Im Interesse des badischen Schwarzwaldes habe man aber diese Züge während der Zeit beibehalten, zu der sie von der Schweiz, von Konstanz nach und von Chur fortgesetzt würden. Dadurch werde dem Wintersportverkehr in ausreichendem Maße Rechnung getragen. Verkehrsdirektor Lacher bezeichnet es als wünschenswert, wenn die Vormittagsverbindung nach Mannheim und die Abendverbindung Heidelberg—Karlsruhe auch während des Winters beibehalten würde.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich weiter die Herren Bieringer, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard-Mannheim und Prof. Dr. Walter-Mannheim. Bürgermeister Dr. Keser-Badenweiler bat, daß der Zug D 86 in Müllheim halte, was von Ministerialrat Dr. Scheffelmeier lebhaft unterstützt wird. Hierauf wurde einstimmig noch eine Entschließung wegen der Elektrifizierung der badischen Bahnen angenommen. Oberregierungsrat Seeger führte hierzu aus, daß die Verhandlungen hierwegen nicht abgebrochen seien und daß der Herr Finanzminister vor einigen Tagen erst anläßlich eines Besuches des Schwarzenbachwerkes mit Generaldirektor Dorpmüller eingehend die Frage behandelt und nochmals auf die Wichtigkeit der Elektrifizierung für Baden hingewiesen habe. — Nach vierstündiger Dauer konnte die angeregt verlaufene Sitzung geschlossen werden.

Kommunale Chronik

50 Millionen-Anleihe der Stadt Frankfurt genehmigt

* **Wiesbaden**, 21. Okt. Der Bezirksausschuß erteilte in seiner gestrigen Sitzung die Genehmigung zur Aufnahme der 50 Millionen-Anleihe (Inlandsanleihe) durch die Stadt Frankfurt. Mit Hilfe dieser Anleihe sollen u. a. die Kosten zu den Bauten einer großzügigen Markthalle für den Umschlagsverkehr, für ein ausgedehntes Wohnungsbauprogramm und für die neue Alte-Brücke gedeckt werden.

*

L. **Neilingen**, 18. Oktbr. Die sechs Wochen zur Erholung auf dem Heuberg weilenden 16 Kinder wurden dieser Tage von Bürgermeister Römpert und einem Gemeinderat abgeholt. — In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde der Ankauf eines Farrens auf dem Radolfzeller Zuchtviehmarkt durch Anton Schildknecht genehmigt. — Der ortspolizeilichen Vorschrift über Strandbäder wurde zugestimmt. — Zur Verbesserung der Feldwege werden vom Porphyrwerk Dossenheim 4 Waggon Schotter bestellt. — Die vom Forstamt Schwetzingen der Gemeinde zuerteilte Streufläche im Hardtwald mit einem Areal von 10,53 Hektar wurde angenommen.

st. **Mosbach**, 18. Okt. Um dem altertümlichen Stadtbild gerecht zu werden, genehmigte der Gemeinderat die Erstellung von vier Kleinwohnungen in Riegelfachwerk, ferner die Instandsetzung des Rathauses und des Kriegerfriedhofes nach den Plänen des Stadtbauamtes. Die Stadtgemeinde will zur Ausbesserung des Brennerschen Wehres durch Lieferung von Steinen und Holz einen entsprechenden Beitrag leisten und die Arbeit auf dem Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchführen. — Genehmigt wurde ferner die neue Marktordnung für den Zucht- und Milchviehmarkt, sowie der Entwurf der Satzung des Bezirkskrankenhauses.

□ **Triberg**, 1[illegible]. Okt. In dem städtischen Voranschlag, der dem Bürgerausschuß am 19. Oktober zur Genehmigung vorliegt, erscheinen 72 900 ℳ für Gemeindeverwaltung, 14 000 für Sicherheitsdienst, Aufwendungen für öffentliche Straßen, Wege, Plätze und Anlagen mit 44 700 ℳ, die Volksschule mit 15 400 ℳ, die Realschule mit 23 400 ℳ, die Gewerbeschule mit 6500 ℳ, die Handelsschule mit 4800 ℳ, die Armenpflege mit 14 350 ℳ, die allgemeine Wohlfahrtspflege mit 40 000 ℳ. Die Gemeindebetriebe erbringen einen Ueberschuß von 32 700 ℳ. Das reine Steueraufkommen ist mit 100 200 ℳ vorgesehen. Zur Deckung des ungedeckten Aufwandes von rund 78 000 ℳ ist ein einheitlicher Umlagesatz von 60 Pfg. vorgeschlagen.

Aus der Pfalz

* **Speyer**, 21. Okt. Die Speyerer Volksbank hielt gestern im Speyerer Brauhaus ihre 122. ordentliche Vertreter-(General)Versammlung ab. Direktor Eisele erstattete den Bericht über das abgelaufene 1. Semester 1926. Die Entwicklung der Volksbank war im ersten Halbjahr 1926 ausgezeichnet. Der Umsatz beträgt von einer Seite des Hauptbuches 38 Millionen RM. Die Bilanzsumme ist auf 4 331 000 RM. angewachsen, was im Vergleich mit den Zahlen des 30. Juni 1925 eine Erhöhung von 1,2 Millionen bedeutet. Die Spar- und Depositeneinlagen sind auf 2,3 Millionen angewachsen gegen 781 000 RM. am 30. Juni 1925. Die Bank konnte alle an sie herantretenden Kredit-Ansprüche aus eigenen Mitteln voll befriedigen. Die Mitgliederzahl beträgt 3528.

* **Weisenheim**, 21. Okt. Der Ertrag des Weißherbstes, der jetzt so ziemlich beendet ist, läßt einen ausgesprochenen Glücksherbst erkennen. Während in einzelnen Lagen nur 2—3 Logel geerntet wurden, stellt sich das Ergebnis in anderen Lagen wiederum, die vom Frost verschont geblieben sind, als Vollherbst dar. Die Qualität ist zufriedenstellend. Es wurden Mostgewichte von 75—103 Grad festgestellt. Dementsprechend ist auch der Preis recht ansehnlich. Im allgemeinen wurde das Logel zu 30—35 Mk. abgesetzt.

* **Bad Dürkheim**, 20. Okt. Der 38 Jahre alte Winzer Jakob Melbert geriet heute mittag mit seinem im gleichen Hause wohnenden 68 Jahre alten Vater, dem Landwirt Philipp Melbert, in Streit. Dieser ging soweit, daß Philipp Melbert, wie behauptet wird, in Notwehr, eine Hacke ergriff und mit dieser auf den Sohn einschlug. Letzterer erhielt so erhebliche Schädelverletzungen, daß er bewußtlos in das Krankenhaus überführt werden mußte. Der alte Melbert stellte sich selbst der Polizei, wo er heute nachmittag verhört wurde.

* **Lambrecht bei Neustadt a. d. Hdt.**, 21. Okt. Im Garten der Textilfachschule hatten sich zwei Diebe an die dort befindlichen Obstbäume gemacht und bereits schon einen Rucksack mit Birnen bereitgestellt, um mit ihm das Weite zu suchen. Aber da, o Schreck, trat der eine der Missetäter in eine Fuchsfalle und ward jämmerlich gefangen. Der Kumpan ergriff die Flucht. Herbeieilende Leute befreiten auf die Hilferufe hin den Obstdieb aus seiner mißlichen Lage, wofür er aber einen recht kräftigen Denkzettel auf Pfälzer Art mit auf den Heimweg nehmen mußte.

* **Wachenheim**, 21. Okt. Die Weinlese ist im allgemeinen mit Ausnahme der Großgüter beendet. Das Erträgnis hat sich doch noch in den verschiedenen Lagen, die in der Hauptsache vom Frost verschont geblieben sind, als überaus gut herausgestellt. An Mostgewichten wurden erzielt 110 und 112 Grad nach Oechsle. Das Verkaufsgeschäft ist gegenwärtig ruhig. Einzelne Preise wurden genannt, die sich in der Höhe von 1500 Mk. für die 1000 Liter bewegten, doch kam es bis jetzt zu keinem Kaufabschluß.

* **Germersheim**, 21. Okt. Ein Fuhrknecht aus Bellheim ließ hier auf der Rheinbrücke, weil er wider seinen Willen noch eine Fahrt unternehmen mußte, seine Wut hierüber an seinem Pferde aus, indem er ständig mit großer Gewalt an der Trense riß, mit der herumgedrehten Peitsche das Pferd fortgesetzt auf die Nase schlug und mit seinem Fuß gegen den Leib trat. Erst als Straßenpassanten sich gegen die rohe Handlungsweise verwahrten und dem Fuhrknecht mit Anzeige drohten, ließ er von seinen Quälereien ab, wegen deren er nunmehr vor Gericht kommt.

Nachbargebiete

* **Worms**, 21. Okt. Bei den in der letzten Zeit vorgenommenen Milchuntersuchungen wurden zwei ganz krasse Fälle von Milchfälschung festgestellt und zwar wurde in einem Falle ein Wasserzusatz von 30 Prozent, in dem andern Falle sogar von 53 Prozent festgestellt.

:: **Mainz**, 20. Okt. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde dieser Tage ein 12jähriges Mädchen in Schutzhaft genommen. Bei dem Verhör ergab sich, daß es sich um eine kleine Ausreißerin handelt, die vor einigen Tagen mit einem entwendeten Geldbetrag ihren Eltern in Köln durchgebrannt ist.

:: **Frankfurt**, 21. Okt. Heute vormittag überholte ein von Oberrad kommender Radfahrer einen in gleicher Richtung fahrenden Lastwagen einer Sachsenhäuser Firma. Kurz darauf geriet er mit dem Rade in die Trambahnschiene, sodaß er stürzte und so unglücklich vom Rade fiel, daß der kurz hinter ihm fahrende Lastwagen ihm über den Kopf fuhr, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Name des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

Nimm bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Fays echte Sodener Mineral-Pastillen

Das geheimnisvolle Urteil

Von Richard Rieß

Viktor Hermann Schnudius, der Dichter des Dramas „Die schaumgeborene Venus", fuhr eines schönen Vormittags von Görlitz, seiner Vaterstadt, nach Berlin, um, empfohlen durch ein Schreiben des heimatlichen Theaterdirektors, seines Stammtischfreundes, mit dem hauptstädtischen Theaterverlag, dem „Neun-Musen-Verlag", wegen Uebernahme seines Werkes und Vertriebes an die Bühnen der Welt in Verbindung zu treten.

Der von guter Kundschaft Empfohlene brauchte nur zwei Stunden zu warten, ehe Direktor Rosenfinger, der gerade damit beschäftigt war, mit einem Direktor und zweien seiner Hausdichter eine langwierige Partie Ecarté zu Ende zu führen, ihn ins Allerheiligste bitten ließ.

„Ich bin zwischen zwei wichtigen Konferenzen," sagte Rosenfinger, dem der Wunsch nach Revanche auf der Seele brannte, „aber da mein guter Freund Merker Sie schickt, so bitte ich Sie, mir zu sagen, was Sie zu mir führt." — Umständlich holte der Dichter Schnudius eine Anzahl dichtbeschriebener Bogen hervor: seine gesammelten Werke.

„Darf ich's Ihnen vorlesen?" fragte Schnudius, der aus Görlitz stammte. Direktor Rosenfinger konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. Er sprach von der Notwendigkeit innerer Sammlung, die für den wahren Kunstgenuß unerläßlich sei, und forderte den Dichter auf, ihm das Manuskript für ganz kurze Zeit anzuvertrauen.

Direktor Rosenfinger legte die Manuskriptblätter, denen er die Visitenkarte mit der Adresse des Dichters beigeheftet hatte, zur Seite, klingelte und ließ Theaterfürsten und Hausdichter zur Wiederaufnahme der begonnenen Beratungen bitten. Er wollte im übrigen diesmal genau aufpassen, wie es käme, daß der Dichter Grünzinger fast immer den „König melden durfte.

Während derlei Sorgen das Haupt des „Neun-Musen-Verlages" quälten, fuhr der Dichter Schnudius hoffnungsgeschwellt nach Görlitz zurück. Er verstaute seine Manuskriptmappe in seinem Bücherschrank. Dort blieb sie zwei Tage liegen. Erst am dritten holte er sie hervor, da er, des Ruhmes eines Dramatikers sicher, nun daran gehen wollte, für seine Novellen einen Verleger zu suchen. Wie aber wurde ihm, als er, auf der Suche nach der Novelle „Im Strom verloren", das Dramen-Manuskript jäh erblickte? Er hatte dem „Neun-Musen-Verlag" versehentlich die Novelle dagelassen. Was war da zu tun? Die kostbarste Zeit durch seine Nachlässigkeit verschwendet! Er wollte aufs Telegraphenamt, drahtlich seine Entschuldigung stammeln. Morgen wieder nach Berlin . . . das Manuskript austauschen . . . Aber, er konnte nicht weiter denken, da die Flurglocke anschlug. Draußen nahm er ein kleines Päckchen in Empfang: Poststempel Berlin und Absenderin — die Verlagsfirma. Mit zitternden Händen löste Schnudius, der Dichter, den Umschlag. Er fand sein Manuskript, das Manuskript der Novelle, und folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr! Wir haben Ihr Drama mit dem größten Interesse gelesen. Der erste Akt hat auch einen ungeheuer starken Eindruck auf uns gemacht. Leider hält der zweite nicht ganz, was der erste versprach, und der Schluß zeugt von dem technischen Ungeschick des Anfängers. Deshalb senden wir Ihnen Ihr sonst hochbefähigtes Werk zurück und bitten Sie, Ihr nächstes Stück wiederum zur Lektüre einzusenden. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener . . . ."

Niedergeschlagen hielt der Dichter Schnudius den Brief in den Händen. Er stammelte: „Und dabei ist die „Schaumgeborene Venus" ein Einakter!"

*

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Südwestdeutscher Hilfsschulverband.** Am Samstag, 30. Oktober, findet in der Aula des Lehrerinnenseminars Karlsruhe die 6. Hauptversammlung statt. Dabei interessieren neben den internen schulischen Fragen besonders die auch für Nichtmitglieder zugänglichen Vorträge des Herrn Amtsgerichtsdirektors Dr. Kley aus Mannheim über „Die geistig Armen und das Strafgesetz" und des Direktors des psychologischen Instituts in Hannover, Herrn Dr. Hische über „Die geistig Armen in Schule und Beruf." Die hier gewählten Themen zeigen, in welch inniger Verbindung die Hilfsschule mit den Psychiatern und Juristen arbeitet in Interesse der ihnen anvertrauten Schüler; denn nur zu viel sind die Schwachen im Geist infolge der ihnen zugleich mangelnden Energie des Willens den Verführungen und damit den Verfolgungen durch das Strafgesetz ausgesetzt. Durch die vom badischen Unterrichtsministerium von Zeit zu Zeit veranstalteten Kurse zur Ausbildung von Lehrern an den mit schwach befähigten Kindern besuchten Hilfsschulen werden die Lehrer mit der Bedeutung der Heilpädagogik und ihrer Anwendung bei ihren Zöglingen bekannt gemacht. Auch nach der Entlassung aus der Schule halten die Lehrer noch Fühlung mit ihren ehemaligen Schülern und suchen besonders auf sie einzuwirken, daß sie in den ihnen verschafften Lehrstellen ausharren; denn die Willensschwachen erliegen nur zu gern den Verführern, was besonders bei Mädchen sehr schwer ins Gewicht fällt. Als künftige Bürger des Staats stehen aber auch diese Zöglinge unter der Strenge des Strafgesetzbuches; doch würde es ein Unrecht bedeuten, wenn solche intellektuell Minderwertigen die gleiche Schärfe der Strafe empfinden müßten wie Vollsinnige. Aus diesem Grunde arbeitet der Richter zusammen mit den Erziehern, und so ist es sehr zu begrüßen, daß die Tagesordnung des Südwestdeutschen Hilfsverbandes die oben genannten Themen zur diesjährigen Behandlung aufweist. ws

⊙ **Der Verkauf kostbarer Gobelins.** Eine berühmte Serie von acht Gobelins aus dem Besitz des Herzogs von Rutland wird jetzt zum Verkauf ausgeboten. Es handelt sich um Bildteppiche, die 1769 auf Befehl Ludwigs XIV. zum Geschenk für den Herzog de la Brillière, einen seiner Minister, ausgeführt wurden und bei der kürzlichen Ausstellung französischer Rokokokunst in London die größte Bewunderung erregten. Sie sind von dem berühmten Wirker Andran angefertigt und zeigen Bilder aus der Geschichte des Don Quichote, die von Coypel entworfen wurden. Der fünfte Herzog von Rutland kaufte diese berühmten Gobelins in Frankreich im Jahre 1790.

Marineblau

Die Grundfarbe der Marineuniformen aller seefahrenden Staaten ist blau. Die Nebenfarbe ist weiß. Beide Farben ermöglichen eine Reihe kleidsamer Zusammenstellungen. Diese Farben wurden nun nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, aus Zweckmäßigkeitsgründen mit Rücksicht auf den Schiffsdienst gewählt, sondern sie danken, wie so vieles im Leben, einem Zufall ihre Einführung. König Georg II. von England dachte zuerst daran, den Matrosen seiner sich damals zusehends entwickelnden Flotte eine Uniform wie dem Landheere zu geben. Der ursprüngliche Plan war, die Uniformen blau und rot zu gestalten nach den Hauptfarben der Union Jack. Kurz vor der Entscheidung im Jahre 1730 sah König Georg die Herzogin von Bedford in einem blauen mit Weiß besetzten Reitkleide und dem bekannten „Matrosenkragen". Diese Machart und diese Zusammenstellung der Farben gefielen dem König so sehr, daß er sie als Grundtop und Grundfarben bei der Kriegsmarine einführte. Diese Uniform übernahmen mit kleinen Abweichungen alle seefahrenden Staaten.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Schwimmen

Nationale Schwimmwettkämpfe in Stuttgart

Am Sonntag veranstaltete der Schwimmerbund Schwaben Stuttgart seine 16. verbandsoffenen Wettkämpfe im städtischen Schwimmbad, die unter reger Anteilnahme der Bevölkerung einen glänzenden Verlauf nahmen. Die Besetzung war hervorragend und lieferten die prachtvollen Kämpfe den klaren Beweis, daß der Schwimmsport im Kreis V (Süddeutschland) sich in stark aufwärtssteigender Kurve befindet. Der Veranstalter wartete mit einer Rennmannschaft auf, die zu den besten Hoffnungen berechtigt und die an die Glanzzeiten eines Schneefuß, Walz etc. erinnert. Vereine wie Ulm, Göppingen, Nürnberg brachten Sprintermaterial an den Start, daß jedem Sportsmann das Herz höher schlägt. Nun zu den Kämpfen selbst. Gleich die Eröffnungsstaffel 10 × 2 Bahnen beliebig sah Schwaben-Stuttgart und Göppingen, nachdem beide bereits in verschiedenen Läufen überlegene Sieger waren, in totem Rennen als Sieger. Stuttgart verzichtete auf nochmalige Austragung des Rennens, somit Göppingen die Siegerplaketten überlassend. Auch Mannheim lag in diesem Rennen, doch war der Erfolg aussichtslos, da allein 4 Mann Ersatz schwammen. In vorstehendem Rennen wurde der bestehende Bahnrekord von 4:19,6 Min. von beiden Siegern um beinahe 2 Sekunden unterboten. An Göppingen fiel ferner die Jugendfreistil- und Knabenlagenstaffel, wodurch der vorzügliche Nachwuchs der Hohenstaufenstadt erneut unterstrichen wird. Der Veranstalter selbst konnte nach stets wechselvollen heißen Kämpfen noch folgende Erfolge buchen: Die 2. Seniorlagenstaffel gegen Göppingen, Mannheim und Frankfurt; 2. Seniorbruststaffel 8 × 4 Bahnen gegen Göppingen, Mannheim und Nürnberg sowie die Freistilstaffel für Herren über 35 Jahre, die nach anfänglichem Kopf-an-Kopfrennen mit Mannheim eine sichere Beute des altbekannten Kämpen Walter Schneefuß wurde. Ulm sicherte sich in famosem Sport die Seniorschwellstaffel 2—4—6—4—2 Bahnen mit acht Zehntel Sekunden Vorsprung vor den blendend schwimmenden Nikarleuten Heidelberg. Wencher-Ulm gewann in neuer Bahnrekordzeit von 33,8 Sek. (35) des Streckentauchen in seinem raffinierten Seitezug vor Augsburg und Schwaben-Stuttgart. Die Mannschaft des 1. F.C. Nürnberg gewann durch famoses Schwimmen des Schlußmannes Ripser die Juniorfreistilstaffel 4 × 4 Bahnen beliebig mit erheblichem Vorsprung vor Göppingen, Cannstatt und Stuttgart. Ferner konnte Nürnberg das Wasserballspiel gegen Schwaben gewinnen mit dem knappen Resultat von 5:4. Ripser war auch hier überragend und hatte diesmal bei dem sonst forschen Spiel einen guten Tag. Erwähnt sei noch der von einer Altherrenmannschaft der Schwaben vorgeführte Reigen, der bei seinen vielen exakten Figuren viel Beifall auslöste.

Nachstehend die Resultate:

Ergebnisse:

Freistilstaffel: 10 mal 2 Bahnen: 1. Schwimmerbund Schwaben 4:17,8; S.V. Göppingen 4:17,8 (totes Rennen 2. S.V. Ulm 4:20; 3. S.V. Nikar Heidelberg 4:27. — **Damenjugendbruststaffel:** 4 mal 4 Bahnen (Ehrenwanderpreis): 1. Schwimmerbund Heilbronn 5:55,2 (Veit, Doster, Dettmer, Schurr); 2. S.V. Göppingen 5:59,2; 3. S.V. Heidenheim 6,19. — **Lagenstaffel für Herren über 35 Jahre:** 4 mal 2 Bahnen: 1. Karlsruher S.V. 2:07 (Stetter, Messer, Remlinger, Groß); 2. Schwimmerbund Schwaben 2:07,4; 3. S.V. Mannheim 2:10. — **Zweite Damenbruststaffel:** 3 mal 4 Bahnen: 1. S.V. Cannstatt (Fischer, Röhm, Lohrer) 4:26,2; 2. Schwimmerbund Schwaben 4:31,5. — **Zweite Senior-Lagenstaffel:** 4 mal 4 Bahnen (Ehrenwanderpreis): 1. Schwimmerbund Schwaben (Wochele, Jerger, Kretzschmar, Tafel); 2. S.V. Göppingen 4:30,1; 3. 1. Frankfurter S.C. 4:31,4. — **Junior-Freistilstaffel:** 4 mal 4 Bahnen: 1. F.C. Nürnberg 4:15,1 (Mißlbeck, Schlötter, Waldinger, Kipfer); 2. S.V. Göppingen 4:19; 3. S.V. Cannstatt 4:19,2; 4. Schwimmerbund Schwaben 4:20,1. — **Erstes Senior-Freistilschwimmen:** 6 Bahnen: 1. Eugen Gropper, S.V. Augsburg 1:31,1; 2. Erich Günter, S.V. Göppingen 1:32,2; 3. Richard Bartelmann, Schwimmerbund Schwaben 1:38,8.

Jugend-Freistilstaffel: 4 mal 2 Bahnen (Ehrenwanderpreis). 1. S.V. Göppingen I 1,51 (Fuchs, Bostel, Jost, Rau). 2. S.V. Göppingen II 1,57. 3. Schwimmerbund Schwaben I 2:00,7. 4. S.V. Göppingen III 2:01. I. **Seniorspringen** (8 Sprünge). 1. Paul Scheck, S.V. Delphin, 90,36 Punkte. 2. Paul Streuff, Schwimmerbund Schwaben, 84,14 Punkte. 3. Erwin Knoll, S.V. Delphin, 78,87 Punkte. 4. H. v. Gehlen, S.V. Göppingen, 71,30 Punkte. II. **Senior-Bruststaffel,** 8 mal 4 Bahnen (Ehrenwanderpreis). 1. Schwimmerbund Schwaben 3:36 (Kretzschmar, Horstmann, Wochele). 2. S.V. Göppingen 3:38,2. 3. 1. F.C. Nürnberg 3:50,2. 4. S.V. Mannheim 3:52,2. **Freistilstaffel für Herren über 35 Jahre:** 4 mal 2 Bahnen. 1. Schwimmerbund Schwaben 1:52,2 (Klumpp, H. Steßrecht, M. Schneefuß, W. Schneefuß). 2. S.V. Mannheim 1,55. I. **Senior-Streckentauchen:** 1. H. Wencher, S.V. Ulm, 50 Meter 33,8. 2. Weber, S.V. Augsburg, 50 Meter 40,9. 3. Koch, S.V. Göppingen, 50 Meter 42,4. **Knaben-Lagenstaffel:** 3 mal 2 Bahnen (Ehrenwanderpreis). 1. S.V. Göppingen 1:39,8 (Schwarz, Schulze, Hirsch). 2. Schwimmerbund Schwaben 1:48,9. 3. 1. Bad. S.C. Pforzheim 1:49,8. 4. S.V. Cannstatt 1:52,6. II. **Senior-Freistilstaffel,** 2, 4, 6, 4, 2 Bahnen. 1. S.V. Ulm 4,24 (Sigel, Jäger, Wild, Hardecker, Wencher). 2. S.V. Nikar Heidelberg 4:24,8. 3. S.V. Göppingen 4:29,2. 4. Schwimmerbund Schwaben 4:35,8. **Wasserballspiel,** 2 mal 7 Mann, 2 mal 7 Minuten. Schwimmsport 1. F.C. Nürnberg, Bezirksvertreter — Schwimmerbund Schwaben 1. Mannschaft 5:4 (3:2). **Vereinsmehrkampf,** bestehend aus Nr. 7 Schwimmen, Nr. 9 Springen und Nr. 12 Tauchen. 1. S.V. Augsburg (Gropper, Mittler, Weber) Platzziffer 5. S.V. Göppingen Platzziffer 6. 3. Schwimmerbund Schwaben Platzziffer 7.

Flugsport

* **Flugtag in Lampertheim.** Wie wir erfahren, findet der am vergangenen Sonntag ausgefallene Flugtag in Lampertheim am kommenden Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags, bei einigermaßen günstigem Wetter bestimmt statt. Die Hessenflieger geben sich alle Mühe, dem Publikum Neues im Flugsport zu zeigen. Vor allem werden neben den Kunstflügen, die leichtmotorigen Kleinflugzeuge mit ihren Segelflügen, größte Bewunderung hervorrufen. Der mit diesem Flugtag verbundene Fallschirm-Höhen-Rekord begegnet überall dem größten Interesse und bildet seit einiger Zeit das Tagesgespräch. Der Motorradclub Worms stellt sich ebenfalls in den Dienst dieser fliegerischen Veranstaltung und bringt in Verbindung mit den Fallschirmabsprüngen eine Fallschirm-Jagd zur Durchführung, an der sich Motorräder mit und ohne Beiwagen beteiligen. Wenn bei zweifelhafter Witterung am Sonntag vormittag in der Umgebung von Lampertheim Flugzeuge am Himmel erscheinen, so verkünden sie mit ihrem Motorengeknatter, daß der Flugtag bestimmt stattfindet.

Literatur

* **Schwimmlehrbuch.** Ein Buch den Lehrenden und Lernenden für Vorbereitung, Ausbildung und Wettkampf von Alfred Markert. Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden A. 1. 262 Seiten mit zahlreichen Bildern und einer Bildtafel. Der gefälligen Aufmachung entspricht der gediegene Inhalt. Nachdem die Lehre der Schwimmkunst auf physikalische und biologische Grundlagen gestellt ist, unternimmt es der Verfasser in klarer, durchsichtiger Weise die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Stilarten anschaulich zu schildern. Den Grundlagen der sportlichen Ausbildung ist die ihrem Wert entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt, die Vorbereitungs- und Ergänzungsübungen werden gebührend beachtet. Die Wasserspiele, besonders der „Wasserball", sind in den Lehrstoff einbezogen. Besonders klar unterstützen die beigefügten Tafeln wirksam die Lehre des Textes. Vor allen kann das Buch den Vereinssportwarten und Schwimmlehrern für den Unterricht dringend empfohlen werden.

Neues aus aller Welt

Für 10 Millionen Aktien gefälscht

In Warschau ist man einer riesigen Fälschung von Aktien der „Lena-Goldfield Ltd." (Aktien der Goldgruben im Uralgebiet) und von Baku-Aktien auf die Spur gekommen. Der Krakauer Kaufmann Karl Muschiol erhielt von einem Geschäftsmann aus Berlin, namens Max Klaczki, für 35 000 Zloty ein Paket dieser Aktien und legte es in dem Wechselgeschäft Holzer in Sukienicki nieder. Holzer schickte diese Aktien nach einer Pariser Bank, und dort stellten die Kontrolleure fest, daß die Aktien gefälscht seien. Die Bank benachrichtigte Holzer, und dieser setzte sich sofort mit Muschiol in Verbindung und bat um Aufklärung. Muschiol wiederum benachrichtigte Klaczki in Berlin, der erklärte, daß er die Aktien von einem gewissen Joz Goldberg aus Warschau erhalten habe. Goldberg, bei dem Muschiol vorsprach, bat ihn nach einem Hotel, wo er zwei andere Geschäftsmänner, namens Rubin und Drobohyser, kennen lernen würde, die ihm den Sachverhalt aufklären würden. Vor allem sollte er 25 Dollars Schweigegeld erhalten. Muschiol benachrichtigte nun die Polizei, die die Warschauer Geschäftsleute verhaftete.

Dem „B. T." zufolge wurden in der Warschauer Druckerei „Merkur" seit einem halben Jahr gefälschte Aktien der genannten englischen Firma gedruckt. Das Personal und der Besitzer der Druckerei sind verhaftet, ebenso fünf weitere Personen, darunter auch Kormann und Rubin, die die Ausgabe der Falsifikate in verschiedenen europäischen Hauptstädten organisierten. So wurden die Aktien verkauft in Danzig von einem gewissen Daniel Engin, der die Firma Birgholz u. Co. und die Danziger Transportbank in die Affäre hineinzog; in Berlin war Klaczki der „Vertreter", für Prag, Sofia und Paris „arbeiteten" Lera, Rubin und Perka, für Wien Emil Sommer. Die ganze Fälscherbande befand sich dieser Tage in Warschau und bereitete sich zur Entgegennahme eines großen Paketes gefälschter Aktien der polnischen Aktiengesellschaft Modrzejow vor, die ebenfalls in der Druckerei Merkur hergestellt worden sind. Die ganze Fälscherbande konnte verhaftet werden. Die Warschauer Kriminalpolizei hat die in Frage kommenden europäischen Hauptstädte von den Vorgängen unterrichtet.

Von der genannten englischen Aktiengesellschaft wurden für mehrere hunderttausend Dollars gefälschte Aktien auf den Kapitalmarkt geworfen, in Berlin allein für 100 000 Dollars. In Warschau meint man, daß von diesen Aktien im ganzen für 8 bis 10 Millionen Goldmark gefälscht worden seien. Außerdem sei ein sehr hoher Betrag Aktien der Baku Naphthawerke gefälscht worden. Das Papier stammt aus der Tschechoslowakei. Die Warschauer Kriminalpolizei hat weiter festgestellt, daß man in Warschau noch andere Aktien gefälscht habe. Die Falsifikate sind hauptsächlich im Ausland verkauft worden. Zu der Fälscherbande, die die Lena-Baku-Aktien fälschte, gehören 40 Personen. Die Verhaftungen in Warschau nehmen ihren Fortgang. In Paris konnten zwei der Warschauer Fälscher verhaftet werden.

*

— **Ein Gendarm im Dienst erschossen.** In Herbisried wurde am Freitagmorgen Gendarmeriewachtmeister Thoma von Grönenbach bei der Kontrolle eines Handwerksburschen von diesem durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verletzt, daß er einige Stunden später gestorben ist. Der Täter floh unter fortwährendem Abfeuern seines Revolvers. Er wurde festgenommen, verprügelt und dann der Polizei übergeben.

— **Der Walfisch als Tanzstörer.** Auf dem französischen Dampfer „La Fayette", der soeben von Havanna kommt und in Frankreich gelandet ist, fand während der Fahrt ein großer Maskenball statt, bei dem sich die Passagiere vorzüglich amüsierten. Als das Vergnügen seinen Höhepunkt erreicht hatte, erhielt das Fahrzeug plötzlich einen furchtbaren Stoß, der das Schiff in seiner ganzen Ausdehnung schwer erschütterte und die Tanzenden nach allen Richtungen auseinandersprengte. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig, eine Panik bemächtigte sich der Gesellschaft und man drängte an Bord. Als man nach der Ursache des Erdbebens forschte, fand man, daß ein großer Walfisch sich in der Schraube gefangen hatte.

Juwelen Platin Goldwaren — Modernes Lager 886 Neuanfertigung Umänderung Reparaturen schnell, gewissenh., billig
H. Apel Mannheim O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. nächst dem Wasserturm seit 1903. Tel. 27635

J. Fecht, Musik- und Uhrenhaus Mittelstraße 1 (Meßplatz)
Musik-Apparate — Platten. Nur preiswerte Apparate u. ausgesucht gute Aufnahmen führ. Marken.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Die russische Pelzversteigerung in Leipzig

Zu der letzten Versteigerung russischer Rauchwaren, vom 20.—22. September in Leipzig sind erheblich größere Mengen auf den Markt gebracht worden als zu den letzten Auktionen, die alljährlich wieder zweimal stattfinden. Vor dem Kriege war Leipzig der Verkaufsplatz für etwa 80 v.H. allen russischen Pelzwerks. In dem Maßstabe aber, wie sich die Leipziger Lagerbestände im Kriege verminderten und auch wegen Mangel an Kapital nicht wieder aufgefüllt werden konnten, traten New York und London allmählich als internationale Märkte an die Stelle Leipzigs. Daß Rußland auch heute noch einen großen Teil seiner Pelzernte dorthin bringt gegenüber nur 80 v.H. nach Leipzig, liegt vor allem daran daß es an jenen Plätzen am leichtesten Vorschüsse auf die eingelagerten Waren bekommt. So macht sich auch hier der Kapitalmangel Deutschlands immer noch verhängnisvoll geltend.

Umso wichtiger ist es gewesen, daß die russischen Rauchwaren in Leipzig diesmal mengenmäßig wieder eine Zunahme zeigten und daß sie auch gute Preise erzielten, wobei sich ganz besonders die amerikanische Nachfrage nach Weißfüchsen, denen sich die Mode zuzuwenden beginnt, bemerkbar machte. Der amerikanische Markt mit seiner riesigen Aufnahmefähigkeit ist auch in Rauchwaren ausschlaggebend geworden. Dort begehrte Pelzarten werden dann zu jedem Preise gekauft. Besucht wurde die Leipziger Versteigerung von Interessenten aus ganz Europa aber auch aus Nordamerika. Das ist nicht nur deshalb wichtig, weil ausländische Interessenten dann erfahrungsgemäß nicht nur auf der Versteigerung kaufen sondern auch außerhalb dieser und weil von der Rauchwarenzurichterei ganze Dörfer um Leipzig leben, wo diese Spezialität ganz besonders gepflegt wird. Kommt doch heute kaum noch ein Fell ungefärbt in den Handel und in die Hand des Kunden, und sogar die ehemaligen Echtheitszeichen weiß heute die hochentwickelte Färbetechnik künstlich herzustellen. So z. B. den grauen Grund der Haare vom Sealpelz.

Die Auffassung, daß die Kriegs- und Revolutionszeit unter den edlen Pelztieren Sibiriens ganz besonders durch verstärkten Abschuß aufgeräumt habe, ist übrigens durchaus irrig. Wie der deutsche Botschaftsrat Dr. Römis in seinem soeben erschienenen Buche „Als Wirtschaftspionier in Russisch-Asien" (Berlin, Georg Stilke), in dem er seine eingehenden wirtschaftlichen Studien zusammengefaßt hat, nachweist, war im Gegenteil die Pelzausbeute in Sibirien in der Nachkriegszeit überall auf 50—60 v.H. der Friedenszeit zurückgegangen, zunächst weil auch die Pelzjäger im Felde standen, dann aber, weil es ihnen später an Munition und Giften fehlte. So hat die Wolfsplage in Jakutsk sehr zugenommen, andrerseits haben in der Revolutionszeit angelegte Waldbrände die Eichhörnchen, heute mit dem Fehpelz die Hauptpelzlieferanten Sibiriens weiter in die unbewohnten Gegenden der Taiga zurückgedrängt. Die Eichhörnchen sind aber auch wieder abhängig von dem Ausfall der Nußernte. Immerhin haben sich die Verhältnisse jetzt wieder konsolidiert, und die Sowjetunion liefert wieder ziemlich konstante Mengen von Rauchwaren. Trotzdem die Russen in Edelpelzen (Marder, Iltisse usw.), die nur in beschränkter Zahl angeboten werden, gute Preise stellen, wurde in Leipzig mehr als ¾ der angebotenen Waren verkauft. An Ort und Stelle in Sibirien liegt übrigens der Pelzhandel meist in den Händen von Amerikanern, für die der New Yorker Platz dann natürlich der gegebene Markt ist.

Bemerkenswert ist es, daß die Nachfrage nach Silberfüchsen, von deren Aufzucht in den deutschen Mittelgebirgen neuerdings viel die Rede ist, nur ganz gering war, denn von den 15 angebotenen Stücken blieben noch 5 unverkauft. Das ist eine neue Warnung vor jedem Dilletantismus auf diesem Gebiet. Viele deutsche Züchter haben sich blenden lassen durch die sehr hohen Konjunkturpreise der Nachkriegszeit, und mancher, der sich von spekulativen Händlern teure aber minderwertige ausländische Zuchttiere hat aufhängen lassen, ist bitter enttäuscht von dem Preise von kaum über 100 ℳ für Pelze eingegangener Zuchttiere. Auch in der Silberfuchszucht kann nur der erfahrene Fachmann auf Zuchtfarmen Erfolge erzielen und muß zufrieden sein, wenn seine Arbeit ihm einen Durchschnittsertrag von 10 v.H. einbringt. Vorläufig ist das Angebot deutscher Silberfuchspelze auf den Leipziger Versteigerungen noch minimal, da sich die Zuchten erst entwickeln müssen.

Daß sich der Leipziger Markt bei dieser russischen Versteigerung wieder als aufnahmefähiger erwiesen hat als bei den letzten Auktionen, spricht dafür, daß sich auch hier langsam ein Wandel zum Besseren vollzieht. Soweit die russischen Rauchwaren in Betracht kommen, hängt die Entwicklung des Leipziger Rauchwarenhandels ganz besonders davon ab, in welchem Maße man den Russen, die ihre Pelze nach Leipzig zur Versteigerung bringen, ihre Vorräte wieder bevorschussen kann.

:: **Eisen- und Stahlwerke Hoesch AG. in Dortmund.** Die HV., die den bekannten Abschluß für 1925/26 zu genehmigen hat, wird nunmehr auf den 18. Nov. einberufen. Die Versammlung hat sich außerdem mit der Abänderung des Gesellschaftsvertrages über das Stimmrecht der VA. zu befassen. Von den insgesamt 1 050 000 ℳ VA. gewährten bisher die 300 000 ℳ Namens-VA. Gruppe 1 auf je 300 ℳ 10 Stimmen, in Sonderfällen 30 Stimmen, die 750 000 ℳ Inhaber-VA. Gruppe 2 auf je 300 ℳ 12 Stimmen.

:!: **Verschmelzung Süddeutsche Metallindustrie AG. — Metallbank in Frankfurt.** Die ao. HV. der Süddeutschen Metallindustrie AG. genehmigte die Vollverschmelzung mit der Metallbank Frankfurt a. M. bei einem Aktienumtausch von zwei Metallindustrie-Aktien in eine Metallbank-Aktie. Das Vermögen geht als Ganzes und ohne Liquidation in den Besitz der Metallbank über. Die Transaktion wurde von der Verwaltung damit begründet, daß nach Aufnahme der Heddernheimer Kupferwerke in die Metallbank diese annähernd 50 v.H. des AK. der Süddeutschen Metallindustrie aus dem Besitz der Heddernheimer Kupferwerke in ihre Hand bekommen habe. Der Rest lag bei Nürnberger Vorbesitzern. Die Entwicklung der heutigen Wirtschaftsverhältnisse habe gezeigt, daß die schon bestehenden engen Beziehungen erst auf dem Wege der Verschmelzung möglichst rationell ausgenutzt werden könnten. Auch die übrige deutsche Industrie gehe ja infolge der gleichen Gründe denselben Weg.

:!: **Kapitalzusammenlegung bei Chemische Werke Carl Buchner u. Sohn, AG., München.** Die o. HV. am 18. Nov. soll neben den Regularien auch über die Umwandlung der VA. in StA. beschließen. Ferner soll das Kapital von 660 000 ℳ StA. 2:1 auf 330 000 ℳ zusammengelegt werden.

* **Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G. in Essen.** Erwerb eigener Aktien. In der sogenannten Erbmasse Behrens-Hannover befand sich aus dem früher starken Behrensschen Interesse an der Roddergrube ein Posten von etwa 10 Mill. ℳ rheinisch-westfälische Elektrizitätsaktien. Wie die F. Z. erfährt, hat vor kurzem das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk bezw. ein Beauftragter von ihm diese rund 10 Mill. ℳ eigene Aktien zu erwerben Gelegenheit gehabt. Das Geschäft dürfte inzwischen perfekt geworden sein.

* **Fahrzeugfabrik Ansbach A.-G. in Ansbach** (früher Faun-Werke A.-G.). Laut Reichsanzeiger ist die Firma der Faunwerke in Fahrzeugfabrik Ansbach A.-G. in Ansbach geändert worden. Die Einladung zur GV (25. Okt. 1926) gilt auch für die neue Firma.

* **Verlängerung der G.D.A.** Die Gesellschafterversammlung der G.D.A. Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (N.A.G. Hansa-Lloyd-Brennabor) hat eine mehrjährige Verlängerung des Gesellschaftsvertrags und eine Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit beschlossen.

:: **Anker-Werke AG. in Bielefeld.** Der Gewinn des GJ. 1925/26 beträgt einschl. Vortrag 264 415 ℳ, aus dem 30 ℳ Gewinnanteil für jede Aktie zur Ausschüttung gelangen soll; 4415 ℳ verbleiben als Vortrag. Aus der Bilanz sind zu erwähnen: Waren 1 835 338 ℳ, Schuldner 1 395 757 ℳ, Wechsel 181 308 ℳ, Gläubiger 1 839 055 ℳ, AK. 2 400 000 ℳ. Eine kleine Belebung ist in Nähmaschinen in letzter Zeit festzustellen, dagegen besteht im Fahrradhandel ein Kampf aller gegen alle.

:: **Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.** Die HV. genehmigte den Abschluß. Ueber die Geschäftslage im laufenden Jahre wurde mitgeteilt, daß man hoffe, daß die Beteiligung an Sisal- und Kaffeepflanzungen, wenn sie auch billig erworben werden konnten, sich zur Zufriedenheit entwickeln würden. Der Ausbau erfordere größere Summen, zu denen das Kapital der Gesellschaft nicht ausreiche. Es sei daher beabsichtigt, von den 1,25 Mill. ℳ Anteilen, die noch im Besitz der Gesellschaft seien, 625 000 ℳ den alten Anteileignern zu 150 v.H. im Verhältnis 2:1 anzubieten. Von dem Rest, der von einer Bankengruppe übernommen ist, sei ein Teil bereits freihändig begeben. Das kaufmännische Geschäft wurde jetzt durch eine eigne Tochtergesellschaft im Tanganika-Gebiete betrieben, und man hoffe, daß es sich weiter zufriedenstellend entwickeln werde.

Kohlenbewirtschaftungsfragen

Keine selbständige Preisfestsetzung der Syndikate mehr

Gestern fand in Berlin eine gemeinsame Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates statt. Zunächst wurden die mit Wirkung ab 1. Oktober ds. Js. bekannt gegebnen Preiserhöhungen für sämtliche Brikettsorten und einige Steinkohlensorten des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats nachträglich genehmigt, wie das bereits angekündigt worden war. — Weiter wurde festgestellt, daß das Recht zu selbständiger Preisfestsetzung, das Ende 1923 während der Ruhrbesetzung dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat, dem rheinischen Braunkohlensyndikat und dem Aachener Steinkohlensyndikat zuerkannt worden war, als erloschen anzusehen sei. Damit ist der Bestimmung des Kohlenwirtschaftsgesetzes, wonach Preisabänderungsbeschlüsse aller Syndikate dem Spruch des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates unterliegen, wieder volle Geltung verschafft worden. Der Bericht über die augenblickliche Kohlenlage brachte nichts wesentlich Neues. Speziell das Ruhrsyndikat war in der letzten Hochkonjunkturzeit hauptsächlich bestrebt, langfristige Lieferungsverträge hereinzubekommen, um vor allem den Kohlenabsatz nach Beendigung des englischen Streiks sicherzustellen. In Verfolgung dieses Zieles ist auch wiederholt auf die Hereinnahme großer, aber vorübergehender Konjunkturgewinne verzichtet worden. Die inländische Kohlenversorgung wurde in den Beratungen des großen Ausschusses des Reichskohlenrates als gesichert bezeichnet.

)°(**Steigerung der Großhandelsrichtzahl.** Die auf den Stichtag des 20. Okt. berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 13. Okt. um 1,8 auf 130,9 v. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse infolge der gestiegenen Getreide- und Kartoffelpreise auf 135 angezogen, während die Industriestoffe mit 123,2 unverändert blieben.

:: **Deutsch-französische Kali-Verhandlungen.** Am Mittwoch begannen in München die Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und französischen Kali-Industrie, die die Regelung der sich aus dem Vertrag von Lugano ergebenden Einzelfragen zum Gegenstand haben. Das Deutsche Kalisyndikat ist durch Kom.-R. Ernst Rechberg, Direktor Rudolf Gabriel und Direktor Bruno Thomas vertreten. Bekanntlich erstreckt sich die deutsch-französische Verständigung auf den Kalivertrieb in allen Ländern, wobei eine gemeinsame Regelung der Preis- und Absatzfragen vorgesehen ist. Der im April dieses Jahres zwischen dem Deutschen Kalisyndikat und der Société Commerciale des Mines de Potasse abgeschlossene Vertrag bedeutete die Umwandlung des bisherigen provisorischen Verhältnisses in eine dauernde Bindung, die nunmehr ihre endgültige Ausgestaltung erfahren wird.

:: **Deutsch-französischer Gewinnpool bei der Elektrifizierung Frankreichs?** Bekanntlich muß Deutschland auf Basis der Reparationszahlungen und des Dawes-Abkommens einen Teil seiner Zahlungen in Sachleistungen erfüllen. So hat die deutsche Elektrizitätsindustrie sehr große Sachlieferungen für die Elektrifizierung der französischen Eisenbahnen auszuführen. Aus Paris wird gemeldet, daß vor allem auf Betreiben von M. Loucheur die französischen Elektrizitätsindustriellen eine Kombination der französischen und deutschen Elektrizitätsindustrie verlangen, da sie befürchten müssen, durch die deutschen Sachlieferungen bedeutende Aufträge zu verlieren. Dem D.H.D. zufolge wird daher in französischen Kreisen die Bildung eines Gewinnpooles gefordert, so daß die erzielten Reingewinne in noch festzusetzenden Verhältnissen zwischen den deutschen und den französischen Elektrofirmen geteilt werden. Mit gewissen Einschränkungen wird eine Beteiligung der englischen und belgischen Elektrizitätsindustrie an einer solchen Kombination für möglich gehalten.

* **Verhandlungen um den Beitritt der tschechischen Eisenwerke zum Eisenkartell.** Nach Meldungen aus Prag haben dort Verhandlungen über den Beitritt tschechischer Eisenwerke zum internationalen Eisenkartell begonnen. An den Verhandlungen nehmen die führenden Persönlichkeiten der tschechischen Eisenindustrie teil.

:•: **Portugiesische Zolltarifänderungen.** Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt mit: Durch Verordnung vom 27. September 1926 sind eine Reihe von Zolltarifpositionen des portugiesischen Zolltarifes abgeändert worden. Die Abänderungen bewirken eine teilweise Erhöhung sowohl der Maximal- wie Minimalsätze dieses Tarifes und betreffen in der Hauptsache Garne, Samt, Plüsch und samtartige Gewebe, taftbindige Gewebe aus einfachem, gebleichtem Garn oder mit irgend einer anderen Bearbeitung, gefärbte Gewebe, Schals und Tücher, Decken, einzelne oder im Stück, Wirkwaren und Wirkstoffe, zur Ernährung dienende Oele, künstliche Butter sowie Zerstäuber für landwirtschaftliche Gebrauchszwecke. Ferner sind vom portugiesischen Finanzministerium für die Einfuhr von Automobilen nach Portugal folgende Kontingente festgesetzt worden: Deutschland: 100 Automobile und 40 Chassis, Frankreich 58 Automobile und 42 Chassis, Nordamerika 90 Automobile und 30 Chassis, England 78 Automobile und 80 Chassis, Schweiz 100 Automobile und 40 Chassis. Diese Kontingente gelten für 3 Monate und zwar ab 20. November dieses Jahres. Nähere Auskünfte erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer L. 1. 2.

Die Reorganisation der Linke-Hofmann-Lauchhammer-A.-G.

Zu dem in Nr. 467 kurz mitgeteilten AR.-Beschluß ist aus der Verwaltungserklärung noch nachzutragen:

Die L.H.L. bringt ihre in Lauchhammer und Riesa betriebenen Unternehmungen, die gesamten Anlagewerte und Betriebe in Riesa, Gröditz, Lauchhammer, Wittenau, Burghammer, Elbingerode und Botterode und die dazugehörenden Beteiligungen, insbesondere die Beteiligung bei der Stahl- und Walzwerk Henningsdorf AG., der Siegener Eisenindustrie AG., der Gewerkschaft Louise in eine neu zu bildende mitteldeutsche Stahlwerks-Gesellschaft ein, die mit einem AK. von 50 Mill. ℳ ausgestattet sein soll, und erhalten hierfür nominell 83 Mill. ℳ Aktien der neuen Gesellschaft. Gleichzeitig werden die Ver. Stahlwerke vorbehaltlich der Genehmigung ihres AR. das Weberwerk in Brandenburg in die Gesellschaft gegen Gewährung von nominell 12 Mill. ℳ Aktien dieser Gesellschaft einbringen.

Die L. H. L. werden von den ihnen zufließenden nom. 33 Mill. ℳ Aktien der neuen Gesellschaft nom. 28 Mill. ℳ. an die Aktionäre verteilen unter Herabsetzung des AK. von 70 Mill. ℳ um den gleichen Betrag von 28 Mill. ℳ; die restlichen 5 Mill. ℳ Aktien verbleiben der L.H.L., für die ein Gebot von 6 Mill. ℳ bar vorliegt. Das alsdann bestehende AK. von nom. 42 Mill. ℳ wird auf nom. 21 Mill. ℳ herabgesetzt werden.

Es handelt sich in erster Linie um die Nationalisierungsbestrebungen in der eisenerzeugenden und weiterverarbeitenden Industrie, die bereits ihre praktische Auswirkung in einem Zusammenschluß gleichartiger Betriebe im Westen und Osten des Reichs erfahren haben. Für die schwerindustriellen Betriebe (Lauchhammergruppe) bietet sich Gelegenheit, einen engeren wirtschaftlichen Zusammenhang mit dem zu den Vereinigten Stahlwerken gehörenden Weberwerk in Brandenburg herzustellen. Beide Werke umfassen den bei weitem größten Teil der mittel- und norddeutschen Erzeugung an Grob- und Mittelbleche. Unter den heutigen Absatzverhältnissen ist für jede der beiden Unternehmungen der Beschäftigungsgrad nicht zu erreichen, der zur wirtschaftlichen Führung der Betriebe unbedingt erforderlich ist, daher ist beabsichtigt, zur Herstellung eines rationellen Betriebes einen Ausgleich bzw. eine Zusammenlegung des Produktionsprogramms zwischen dem Riesaer Werk der Lauchhammer-Gruppe und dem Stahlwerk Weber herbeizuführen. Ebenso schweben Verhandlungen, um das Stahl- und Walzwerk Henningsdorf, dessen Haupterzeugnis (Feinbleche) eine wirksame Ergänzung des Arbeitsprogramms der beiden anderen Werke bildet, in die geplante Kombination einzubeziehen. Es ist beabsichtigt, der mitteldeutschen Gesellschaft auch die Aktienbeteiligung, die die Linke-Hofmann-Lauchhammer AG. bei der Ver. Oberschlesische Hüttenwerke AG. hat, gegen Bezahlung zu überlassen. Schließlich wird die Linke-Hofmann-Lauchhammer-Gesellschaft eine Reihe von anderen Beteiligungen, die nach der Abstoßung der Stahlwerke für sie kein Interesse mehr haben, noch verwerten.

:: **Ungünstige Ergebnisse der deutschen Hagelversicherung im Sommer 1926.** Der Verband der deutschen Hagelversicherungs-AG. teilt mit, daß der Schadenverlauf im Sommer 1926 erheblich ungünstiger als im Vorjahre gewesen ist. Infolge zahlreicher Unwetter waren namentlich in den preußischen Provinzen Schlesien, Sachsen, Hannover, Westfalen, Schleswig-Holstein und in den Freistaaten Sachsen und Hessen umfangreiche und zum Teil sehr schwere Schäden zu verzeichnen. Durch die ungünstigen landwirtschaftlichen Verhältnisse wurde die Versicherungslust stark beeinträchtigt. Die Verzögerung der Ernte durch die nasse Witterung im Sommer hat das Risiko der Gesellschaften erheblich verlängert. Immerhin hoffen die dem obigen Verbande angehörenden Gesellschaften, das Rechnungsjahr 1926 ohne Verlust abzuschließen.

Devisenmarkt

Im internationalen Devisenverkehr standen auch gestern die Westdevisen im Mittelpunkt des Interesses. Die Befestigung war vorbörslich eine sehr starke und erst an der Börse trat eine kleine Reaktion ein. London—Paris wurde bis 157,50 heruntergehandelt, stellte sich an der Börse auf 158,50 und schloß nachbörslich auf 160,50. Es soll sich hier vor allem um Deckungen für holländische Rechnung handeln. London gegen Mailand, das vorbörslich mit 109 eröffnete, war zunächst mit 110 genannt und stellte sich am Schluß auf 111,50. Bemerkenswert ist die weitere Steigerung des Dollarkurses. Der Mittelkurs für Auszahlung New York stellte sich gestern auf 4,20,8. Die Erhöhung des Dollarkurses ist offenbar eine Folge des starken Goldzuflusses bei der Reichsbank, der die Leitung veranlaßte, zu einer Erhöhung zu schreiten. London-Oslo vorbörslich 19,63 und stellte sich an der Börse mit 19,50 weiter fester. Das englische Pfund ist nahezu verändert, trotz des Ausbleibens einer Diskonterhöhung in England. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	21.	22.		21.	22.		21.	22.
London-Paris	161,00	160,50	Maild.-Schw.	22,20	21,67	Lond.-Stockh.	18,17	18,13
Lond.-Brüssel	171,00	171,80	Holland-Schw.	207,15	207,35	Lond.-Madrid	31,96	31,00
Lond.-Maild.	111,75	111,50	Kabel Holland	250,00	250,00	Holland-Paris	61,15	142,75
Kabel Schweiz	518,00	518,75	Lond.-Holland	12,11	12,12	Brüssel-Paris	144,38	93,75
Lond.-Schweiz	25,11	25,13	London-Oslo	19,60	19,50	Holland-Paris	13,45	12,45
Paris-Schweiz	15,40	15,75	Lond.-Kopenh.	18,28	18,25	Kabel London	4,84,6	4,85,5

In R.-Mk. stellen sich folgende Kurse [illegible]:

	21.	22.		21.	22.		21.	22.
London	20,36	20,37	Prag	12,44	12,45	Madrid	64,15	63,65
Paris	12,70	12,80	Oslo	104,15	104,50	Argentinien	171,20	171,70
Zürich	81,10	81,10	Kopenhagen	111,80	111,85	Japan	205,20	204,70
Mailand	18,35	18,55	Stockholm	112,35	112,35	New-York	4,20,1	4,20,3
Holland	168,05	178,05	Brüssel	11,96	11,96			

:: **Viehmarkt in Mannheim, vom 21. Okt.** (Eigenbericht.) Zum heutigen Viehmarkt waren zugetrieben und wurden für 50 Kg. Lebendgewicht bezahlt (in RM): 19 Kälber: 80—81, 75—77, 65—70, 60—64; 24 Schafe: 32—44; 16 Schweine (alter Bestand 158): 80—81, 80—81, 80—81, 78—80, 77—78, 76—77; 941 Ferkel u. Läufer: 13—45; 9 Ziegen; zusam. 1167 Stück. Marktverlauf: Mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Ferkeln und Läufern ruhig, Ueberstand.

Berliner Metallbörse vom 21. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	20.	21.		20.	21.
Elektrolytkupfer	134,75	131,75	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	–,–	–,–	Zinn ausl.	–,–	–,–
Blei	–,–	–,–	Hüttenzinn	–,–	–,–
Rohzink Vb.-Pr.	60,– –60,50	60,– –61,50	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
(fr. Verk.)	–,–	–,–	Antimon	1,15-1,19	1,1–1,20
Plattenzink	60,– –61,–	60,– –60,50	Silber für 1 Gr.	72,– –73,–	71,75-72,75
Aluminium	2,10	2,10			

London, 21. Oktober. Metallmarkt (In £ f. d. engl. t. = 1016 Kg.)

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
Kupfer Kassa	56,35	58,70	[illegible]	68,50	66,50	Blei	30,62	30,35
do. 3 Monat	58,25	58,55	Nickel	–,–	–,–	Zink	34,15	34,–
do. Elektrol.	67,–	67,–	Zinn Kassa	311,50	302,50	Quecksilber	16,50	16,75
						Regulus	–,–	–,–

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 21. Oktober

Die Geschäftslage an der heutigen Börse war im allgemeinen sehr fest, was auf das erneute starke Zurückgehen des Wassers am Niederrhein zurückzuführen ist. Die Exportkohlenfrachten blieben aber ebenso wie die Tagesmieten für Bergreisen unverändert.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Schwetzingen, 21. Okt. Ein hiesiger Polizeiwachtmeister wurde wegen Verbrechens im Dienst (§ 174,2 R. Str. G.) verhaftet. — Heute fand nach längerer Unterbrechung infolge der Maul- und Klauenseuche wieder ein Schweinemarkt in Schwetzingen statt. Angefahren wurden 46 Milchschweine, davon kamen 8 Paare zum Preis von 32 bis 35 Mk. zum Verkauf. Der Rest blieb Ueberstand. — Heute wurden in Schwetzingen die Sandblätter verwogen. Für den Zentner bezahlten die Käufer, hiesige und auswärtige Firmen, 80 bis 90 Mk. Die Qualität des diesjährigen Sandblatts ist sehr gut, der Mengenausfall normal. Im ganzen wurden hier ca. 100 Zentner aufgebracht.

Ottersheim, 21. Okt. Hier ist man einem großen Schwindler auf die Spur gekommen. Der 25 Jahre alte Kaufmann, Hans Röder wollte im Verein mit dem Mechaniker Paul Wirsibitzki dahier eine Art Fahrradfabrik errichten, in der Räder zum Preis von etwa 75 Mk. hergestellt werden sollten. Als Wirsibitzki nicht mehr mitmachte, übernahm Röder den Betrieb auf eigene Kappe. Er ließ sich Visitenkarten drucken, auf denen er sich als „Ingenieur" der neuen Firma ausgab. Durch Anzeigen in auswärtigen Zeitungen suchte er dann Chauffeure und Konstrukteure, die eine Kaution als Interesseneinlage zu stellen hatten. Nach der beschlagnahmten umfangreichen Korrespondenz scheinen sich seit August ds. Js. viele Interessenten gemeldet zu haben, die dem Röder größere Geldbeträge zur Verfügung stellten. Zwei Bewerber erkundigten sich gestern auf dem Rathause nach der Zuverlässigkeit der Firma Röder & Wirsibitzki. Da die Firma nicht besteht, wurden die beiden Kompagnons festgenommen und in den Ortsarrest verbracht. Wirsibitzki wurde abends wieder auf freien Fuß gesetzt, da er nachweisen konnte, daß er in letzter Zeit mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun hatte. Im Orte wurde, da die auswärtigen Bewerber in der Wirtschaft zum Adler empfangen worden sind, das Gerücht verbreitet, daß Röder als Werber der Fremdenlegion tätig sei und die Leute, die sich bei ihm meldeten, im Auto über den Rhein schaffen ließ. Die bisherige Untersuchung hat jedoch diese Vermutung noch nicht bestätigt. Vor dem Rathause hatte sich gestern abend eine etwa 300 Köpfe starke Menschenmenge angesammelt, die den Rödergelyncht hätte, wenn er aus der Haft gekommen wäre.

□ **Weinheim, 21. Okt.** Das hiesige Realgymnasium blickt heute auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Die Anstalt hat in 26 Klassen 840 Schüler untergebracht, 610 Knaben und 230 Mädchen. Das Endziel der Ausgestaltung des Weinheimer Mittelschulwesens wird erst dann erreicht sein, wenn hier eine höhere Mädchenschule errichtet wird. — Dem Oberbürgermeister Hügel wurde anläßlich seines 50. Geburtstages vom Stadtrat ein herzliches Schreiben nebst einem Blumenkorb zugestellt. — Die Ortsgruppe des badischen Beamtenvereins ließ durch eine Abordnung dem Geburtstagskinde die herzlichsten Glückwünsche überbringen.

* **Neckargemünd, 21. Okt.** Dieser Tage kamen zwei Lastwagen und zwar der eine bei Neckargemünd, der andere bei Neckarsteinach dem Straßengraben zu nahe. Beide Wagen sind mit ihrer süßen Last von etwa 3000 Zentner gekentert. Der größte Teil soll davongelaufen sein.

* **Eberbach, 21. Okt.** In den letzten Tagen ist der Temperatursturz schon soweit gediehen, daß Mittwoch früh das Thermometer unter den Nullpunkt sank. Kälte ist eingetreten und macht sich schon empfindlich bemerkbar. Teilweise ist Reif gefallen. An den Fensterscheiben zeigten sich schon Ansätze zu Eisblumen.

* **Mosbach, 21. Okt.** Ein Bettler kam vorgestern in das zufällig offene und von der Frau auf einen Augenblick verlassene Bürozimmer eines hiesigen Geschäftshauses und stahl aus dem Schreibtisch des dort zur Begleichung von Rechnungen bereit liegende Geld im Betrag von über 500 Mark. Glücklicherweise wurde der Diebstahl alsbald entdeckt und die Verfolgung des Täters aufgenommen. Es gelang der Gendarmerie, ihn bald darauf in einer Wirtschaft in Neckarburken festzunehmen.

□ **Triberg, 13. Okt.** Für das Stadtbild und den Verkehr sind nunmehr zwei wichtige Arbeiten vollendet worden. Einmal ist, schon seit einiger Zeit fertig, die für den Stadteingang wesentliche Straße vom Bahnhof her bis zur Bahnüberführung am Gerwigdenkmal aus dem alten unbefriedigenden Zustand der Chaussierung in eine mit Kleinsteinen versehene Pflasterstraße umgewandelt worden. Ferner wurde der Gehweg mit Kleinpflaster versehen, eine Arbeit, an der die Stadt mit einem Kostenbeitrag von 2700 ℳ beteiligt ist. Das zweite ist die Durchführung der Teerung der Hauptstraße, die den ganzen Verkehr vom Bahnhof und vom Gutachtal nach Schonach und Schönwald aufzunehmen hat, und einiger Nebenstraßen, sodaß die Staubplage erfolgreich bekämpft ist. Eine endgültige Lösung wird wohl in späteren Jahren erst die Umgehungsstraße als Entlastung bringen, Pläne, deren Durchführung auch noch mit der Umbaufrage des unzulänglichen Bahnhofes zusammenhängen. — Der stadtseitig seit Anfang August durchgeführte Kraftwagenverkehr vom Bahnhof zur Stadtgrenze gegen Schonach über eine Entfernung von drei Kilometern wird als ständige Einrichtung nunmehr beibehalten. Es ist mit einem hiesigen Besitzer ein Abkommen über den Betrieb getroffen worden. Bis zum Uebergang an diesen Besitzer führt die Post den Betrieb als Beauftragter der Stadt zunächst noch weiter. Seit dem Winterfahrplan ist ein neuer Kurs nachmittags zwischen Bahnhof und Marktplatz und Bahnhof eingeführt.

Gerichtszeitung

Kleine Strafkammer des Landgerichts Mannheim

Die örtlichen Verhältnisse der beiden hiesigen Gerichte sind mit der Zeit völlig unhaltbar geworden. Zu welchen Folgen diese führen können, zeigte eine Verhandlung vor der Strafkammer. Wegen Betrug hatte ein Auswärtiger ein Strafmandat von 100 Mark erhalten, sein Einspruch am Schöffengericht wurde aber verworfen, weil er nicht zum Termine um ½9 Uhr erschienen war. In seiner Berufung an die Strafkammer machte er geltend, daß er um ½9 Uhr in Mannheim angekommen sei, aber sich nicht zurechtgefunden und den Sitzungssaal im Amtsgerichtsgebäude gesucht hätte. So sei er erst um 9 Uhr in den Sitzungssaal gekommen, der zugleich Zivilkammersaal vom Landgericht ist. Das Gericht erkannte die Berufung an und verwies die Sache zurück an das Amtsgericht. Der Vorsitzende der Kleinen Strafkammer führte hierzu in der Begründung aus, es handle sich hier leider um den Zustand, daß die Diensträume des Landgerichts und Amtsgerichts nicht nur ineinander hineingehen, sondern es fänden sogar Sitzungen vom Schöffengericht in Diensträumen des Landgerichts statt, wodurch das Publikum sich nicht zurecht finden kann. Aus den angeführten Gründen mußte die Entschuldigung des Angeklagten als eine genügende angesehen werden.

Schöffengericht Mannheim

Der 38 Jahre alte Spengler Leonhard Kolb aus Nürnberg kann das Stehlen nicht bleiben lassen. Bisher hat er 12 Vorstrafen wegen Diebstahls erhalten. Schon mit 15 Jahren erhielt er die erste Gefängnisstrafe. Es sind vier Fälle, wegen denen er gestern vor Gericht stand. Einem Fabrikanten in Pforzheim stahl er i. J. 1921 Waren im Werte von 500 Mark. In Würzburg nahm er ebenfalls Sachen, die ihm nicht gehörten. Dann verlegte er sich auf den Diebstahl von Fahrrädern, die er in Heidelberg und Mannheim klaute. Mit dem hiesigen Rad kam er nicht weit. Er fuhr über Weinheim nach Laudenbach, wo ihn das Schicksal in Gestalt des Schutzmannes ereilte. Der Einzelrichter, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, diktierte dem Mann, der große Reue zeigte und unter Tränen seine Diebereien eingestand, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monate.

Der Taglöhner August Bickel hatte zwei schwarzlederne Pferdedecken bei seiner Firma entwendet. Aus den zwei Decken werden aber drei; ja es wird sogar von einer vierten Decke gesprochen. Staatsanwalt Reinle beantragt wegen Diebstahls in zwei Fällen zweimal 3 Monate Gefängnis. Das Gericht, Amtsgerichtsdirektor Säger, erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen.

Der Müller Josef Seitz entwendete bei seiner Firma nach und nach 89 Pfund Mehl, die er in kleinen Säckchen um den Leib geschnallt, an seiner Arbeitsstelle wegnahm und nach Hause trug. Der 23 Jahre alte Angeklagte hat den Diebstahl zugegeben. Da er auch schon vorbestraft ist, erhält er eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen.

Zwei Fuhrleute aus Seckenheim hatten wegen Tierquälerei Strafbefehle von je 5 Tagen Haft erhalten. Einer der Fuhrleute, der G. S. hatte gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben, weshalb die Sache vor das Gericht kam. Hierbei wurde festgestellt, daß die beiden Fuhrleute mit Kiesfahren aus einer Kiesgrube beschäftigt waren. Von den Pferden eines Gespannes zog, obwohl mit der Peitsche stark nachgeholfen wurde, eines nicht an. Da ging einer der Fuhrleute her, legte eine Kette um den Hals des störrischen Pferdes und spannte noch zwei Pferde davor. Das auf diese Weise doppelt angeschirrte Pferde bäumte sich in die Höhe und fiel dann zu Boden. Wenn der der widerlichen Szene nicht Einhalt gebotene Schutzmann nicht zugegen gewesen wäre, so wäre dem Tiere noch der Hals zugeschnürt worden. Der Angeklagte S. bestreitet, das Pferd geschlagen zu haben. Der Einspruch gegen den Strafbefehl wird vom Gericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Säger) verworfen. In der Urteilsbegründung hieß es: Mitgegangen, mitgefangen.

Dem bekannten Chauffeur und Rennfahrer Franz Hörner aus Odenheim passierte am 17. Juli das Malheur, beim Einfahren einer schweren an Stinnes verkauften Benz-Limousine, von der Mittelstraße nach der Käfertalerstraße den 25 Jahre alten Kaufmann Heinrich Kinna von hier zu überfahren. Kinna unterhielt sich auf der Straße, etwa 2 Meter vom Randstein entfernt, mit einem Mädchen. Während bei der Annäherung des Autos, das rechtzeitig Warnungssignale gab, das Mädchen auf den Gehweg zurücksprang, lief Kinna merkwürdigerweise in entgegengesetzter Richtung davon. Im nächsten Augenblick wird der junge Mann auch schon von dem Kühler des Autos erfaßt, unter die Räder geschleudert und ungefähr 20 Meter weit geschleift. Kinna erlitt schwere Kopf- und Armverletzungen, von denen er heute noch nicht ganz geheilt ist. Hörner brachte den Verletzten sofort mit dem Auto ins Allgemeine Krankenhaus. Zu der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard waren neun Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Der Sachverständige Nagel und der Verteidiger des Angeklagten, R.-A. Max Kaufmann, kritisierten in ihren ausführlichen Darlegungen das kleinstädtische und undisziplinierte Benehmen des Mannheimer Straßenpublikums. In keiner Großstadt werde im Straßenverkehr von Fußgängern soviel gesündigt als in Mannheim. Die Ansichten der Zeugen über den Unglücksfall gingen sehr auseinander. Die ebenso umfangreiche als auch eingehende Beweisaufnahme konnte aber nicht den Beweis erbringen, daß der Angeklagte eines Verstoßes gegen die Fahrordnung sich schuldig gemacht hätte. Das Gericht kam deshalb zu einem Freispruch. ch.

Die Verschwörung der Kokainschieber

Vor dem Amtsgericht Schöneberg wurde ein interessanter Prozeß verhandelt, in dem ehemalige russische Offiziere als Kokainschmuggler und ein deutscher Apotheker und gerichtlicher Sachverständiger als Kokainlieferant eine wenig rühmliche Rolle spielen. Vor einigen Monaten entdeckte die Pariser Kriminalpolizei, daß eine Polin auf dem Montmartre Kokain verkaufte, das allem Anschein nach aus Deutschland nach Frankreich geschmuggelt worden war. Die Lieferanten des gefährlichen Rauschgiftes hatten die Seinestadt bereits wieder verlassen, doch konnte die Berliner Kriminalpolizei noch so rechtzeitig benachrichtet werden, daß sie zwei Mitglieder des „Kokskonzerns", den früheren russischen Hauptmann v. Sievers und den früheren Oberleutnant von Meyer bei ihrer Ankunft am Potsdamer Bahnhof verhaften konnte. Die folgende Untersuchung enthüllte einen ganzen Rattenschwanz von Kokainschiebern. Eine Anzahl in Berlin lebender und völlig mittellose Russen waren auf den Gedanken gekommen, lohnende Kokaingeschäfte zu machen. Der frühere Oberst der Kaiserlichen Garde in Petersburg, Papkiewitsch, hatte die Bekanntschaft eines Berliner Drogisten Leserig gemacht, und dieser deutete dunkel an, er könne das Kokain in größeren Mengen beschaffen. Leserig war nämlich mit dem Apotheker Hahn in Berlin befreundet, einem 63jährigen, bis dahin unbescholtenen Mann, der in früheren Kokainprozessen stets als Sachverständiger aufgetreten war und in schärfster Weise sich gegen den unterirdischen Kokainhandel gewandt hatte. Hahn hatte von der Staatsanwaltschaft häufig Kokain zur chemischen Untersuchung erhalten, aber anstatt des Giftes sehr oft Mehl oder Salz zurückgeschickt und das Kokain aufgestapelt. Ferner hatte er von der Staatsanwaltschaft, die in gutem Glauben handelte, auch größere Mengen des beschlagnahmten Stimulansmittels erhalten und verfügte so tatsächlich über größere Posten Kokain.

Hahn übergab nun Leserig die Ware, dieser händigte sie Papkiewitsch aus, der wiederum als Mittelmann einen früheren russischen Offizier von Manteuffel benutzte. Manteuffel schickte von Sievers mit 100 Gramm Kokain nach Paris, doch konnte der Russe, der kein Wort französisch sprach, mit dem Schmuggelgut nichts anfangen. Schließlich geriet er an eine Polin, die ihm das Kokain für eine Bagatelle abnahm und für die 100 Gramm des Giftes buchstäblich nur soviel zahlte, daß Sievers die Hotelrechnung begleichen und an Papkiewitsch drahten konnte, man möge ihm schleunigst Geld für die Rückreise schicken. Am nächsten Tage tauchte dann von Meyer in Paris auf, und zwar mit einem größeren Posten Kokain, der wiederum in die Hände der Polin gelangte. Dann verschwanden die beiden Russen schleunigst aus Paris, da ihnen die Kriminalpolizei dort hart auf den Fersen war.

Die Strafen für die Kokainschieber

Der Apotheker Hahn erhielt wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz vier Monate Gefängnis. Für den noch nicht durch die Untersuchungshaft verbüßten Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist zugebilligt, und er wurde aus der Haft entlassen. Der Angeklagte von Manteuffel erhielt vier Monate Gefängnis. Die Angeklagten v. Meyer, Krause, v. Sievers, Michaeloff und Papkewitsch wurden zu drei Monaten, Buhe zu einem Monat und Leserig zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Leserig und Papkewitsch erhielten ebenfalls Bewährungsfrist. Im Tiefsten hatte sich dieser Prozeß doch um einen Kern. Um das Leben des Hauptangeklagten Hahn, seine Tragik, seine Verstrickung und Schuld. Er war, als sein Dasein begann, in ein scheinbar glattes Leben hineingegangen. Dann eines Tages jener Verlust des ganzen Vermögens, Arbeit um Geld zu verdienen in Afrika, dann wieder die Heimat, Krieg, Inflation. Wieder begannen kärgliche Tage. Hahn wurde Sachverständiger in chemischen Dingen vor Gericht. Er gab in Prozessen sein Urteil ab und fristete sein Leben von der wirklich nicht fürstlichen Bezahlung dieser Gutachten. Einen Monat verdiente er garnichts, die Aufhebung des Wuchergesetzes machte ihn brotlos, wie er sagte; denn Prozesse wurden nicht mehr geführt, in denen er Gutachten abgeben konnte. Dazu kam sein häusliches Unglück. Seine Frau erkrankte. Der Mann, der so alt war, daß er sein Leben eigentlich abschließen sollte, brachte nicht mehr die Kraft auf, ein neues zu beginnen, aufzubauen, zu erkämpfen.

*

§ **Alles in Raten — auch das Strafabsitzen.** Ein wegen Bettelns bestrafter Gelegenheitsarbeiter aus Frankfurt a. M. wurde letzthin vom Amtsgericht Höchst a. M. zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Auf Antrag des Verurteilten gestattete das Gericht die Absitzung der Strafe in Raten. Auch bezüglich der Tage kam das Gericht dem Verurteilten weithin entgegen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	15.	16.	19.	20.	21.	22.	Neckar-Pegel	14.	15.	18.	19.	20.	21.
Schusterinsel	0,59	0,53	0,47	0,47	0,43	0,65	Mannheim	1,91	—	—	1,90	1,9	—
Kehl	1,73	1,73	1,68	1,73	1,69	1,74	Jagstfeld	—	—	—	—	—	—
Maxau	3,27	3,27	3,25	3,34	3,22	3,33							
Mannheim	1,91	1,8	1,88	1,85	1,81	1,88							
Caub	1,14	1,25	1,15	1,18	1,14	1,14							
Köln	0,87	0,90	0,87	0,85	0,85	0,80							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Bromme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. E. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stöhner.

Mannheim, Heidelbergerstraße, P 5, 15/16.

MARCHIVUM

Imhoff

Wir bieten an:

Ochsenfleisch kurz gefrorene Prachtware zum kochen . . . . . Pfund 65

Krakauer . . . Pfund 1.-

Bauernbratwürste grob gehackt, z. kochen und rohessen . . . . Paar 40

Frankfurter Bratwürste frische . . . . Paar 55

Weißwürste Münchener Art, täglich zweimal frisch . Stück 30

Freitag eintreffend: eine Doppelladung nüchterner

Holland-Kälber

Kalbfleisch zum Einmachen, Haxen Pfd. 86

Kalbsbraten, Nierenbraten, Rollbraten Pfd. 1.05

Neu eröffnete Filiale: Ludwigshafen, Prinzregentenstrasse 53.

Filialen überall

Meine außergewöhnlichen, billigen *1112 **Fleisch- und Wurstpreise** halten dauernd an, daher kaufe jedes beim Bedarf nur in der Metzgerei **Fischer, Q 3, 14** Ecke

Billige

Lebensmittel!!

Vierfrucht-Marmelade	2 Pfund-Dose	0.85
Vierfrucht-Marmelade	10 Pfd.-Eimer	3.95
Aprikosen-Konfitüre	2 Pfd.-Eimer	1.50
Bismarckheringe	1 Ltr.-Dose	0.95
Rollmops	1 Ltr.-Dose	0.95
Heringe in Gelee	1 Ltr.-Dose	0.95
Bratheringe	1 Dose	0.95
Nordd. Dauerwurst	1 Pfund	1.95
Krakauer	Pfund	1.10
Ochsenmaulsalat	10 Pfund-Dose	4.00
Camembert vollfett, 6teilig	Schachtel	0.95
Echten Emmenthaler	½ Pfund	0.90

In unserer Konfitüren-Abteilung

Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln à 100 gr . 0.95

Nuß-Block 4 Tafeln à 100 gr . . . 0.95

Warenhaus **Wronker**

Offene Stellen

Wir suchen fachkundige, tüchtige

Verkäufer

für unsere Abteilungen:

Gardinen - Teppiche - Kleinmöbel - Betten

ferner fachkundige, befähigte

Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen:

Seidenwaren - Damenkonfektion

Modewaren - Damenwäsche - Kurzwaren

Parfümerie - Bijouterie - Lederwaren

- Galanteriewaren -

Bestens empfohlene Kräfte wollen gefl. ausführl. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen. Ed406

Theodor Althoff, Dortmund

Tüchtiger **Vertreter** gesucht für den Engros-Verkauf von erstklassiger Marke amerik. Pure Lard. Ang. unter B N R 1629 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N W 6. Ea248

Zum sofortigen Eintritt perfekte 8258

Stenotypistin oder Stenotypist

gesucht. Ausführliche Angebote unter Beifügung eines Lichtbildes an **Emil Seyler jr.** Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung Forst (Rheinpfalz).

Einfaches zuverlässiges

Fräulein

oder besseres Mädchen

welches selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt in guten Haushalt gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 8224

Internationales Speditionshaus sucht kaufm. **Lehrling** mit guter Mittelschulbildung sowie tüchtige, jüngere *1178 **Stenotypistin**. Selbstgeschriebene Ang. unter K C 1 an die Geschäftsstelle.

Für leichte Reisetätigkeit noch einige **Damen** ges. Einlernen erfolgt durch erprobte Kräfte. Angebote unt. Z S 17 an die Geschäftsstelle. *1101

Tücht. Alleinmädchen mit guten Zeugnissen für kl. Haushalt gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle. 2209

Schulentl. Mädchen auf einige Stunden für leichte Hausarbeit gesucht. Gast, Rheinstraße 4. *1183

Stellen-Gesuche

Erstklassiger **Großstück-Arbeiter** sucht Stellung. Gefl. Angebote unt. U J 80 an die Geschst. *1229

Jg. Fräulein sucht Stelle zwecks Erlernung des Haushaltes, ohne gegenseitige Vergütung. Auf Wunsch wird evtl. zugezahlt. Angebote unt. T X 65 an d. Geschäftsst. *1122

Älteres B996 **Mädchen** anfangs 40, im Kochen u. allen Hausarbeiten selbständig, sucht Stellung in frauenlosen Haushalt. Angebote u. U X 94 an die Geschst.

Besseres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin am liebsten b. alleinstehendem Herrn oder Dame, m. Jahreszeugnisse. Angebote unt. Z 2 7 an die Geschst. *1189

Stellen-Gesuche

Bauleiter Architekt, erste Kraft, sucht leitende Stellung. Erste Referenzen. Gefl. Angebote unt. T K 47 an d. Geschäftsst. *892

Herrschafts-Chauffeur 15jährige Fahrpraxis, Mechan., war Meister i. Automontage, Fahrlehrer, Führerschein 2 und 3b, sucht wegen Wegzug der Herrschaft anderweitig per bald Stellung. Ia. Zeugnisse u. Referenz. Angebote unt. M M S 2168 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ea248

Intelligenter **junger Mann** verheir., sucht Vertrauensstelle. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. S D 100 an die Geschst. *1177

Mädchen vom Lande, 20 J. alt, im Kochen und allen Hausarbeiten bewand., sucht Stelle. Angebote unter M K 90 an die Geschäftsstelle. *1222

Verkäufe

Hausverkauf. Haus in Heidelberg, Villa, in nächster Nähe des Schlosses, Neue Schloßstraße 9, zu verkaufen. Aussicht nach Mannheim, 7 Zimmer, Küche, Bad, 3 Mans., Zentralheizg. für die 7 Zimmer. Garten vor u. hinter dem Hause. Preis Mark 65 000.—. Näheres bei 2989 Architekt Schmieder, Heidelberg, Hauptstraße 61.

Auto-Sechssitzer 8/25 P.S., offen, mit elektr. Licht und Anlasser, elektrisch Horn, Sucher, Glach, teilweise neu bereift, bis Juli 1927 versteuert, zum Preise von 8005 R.-Mk. 3 200.— zu verkaufen. Angeb. unter E G 121 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 NSU 2 PS Pony sehr gut erhalten und vollkommen überholt, preiswert zu verkaufen. H 7, 30. B5024

Motorrad 3 PS., m. Getr. 220 ℳ u. ein Leichtmotorrad Opel 100 ℳ zu verkaufen, ev. geg. jedes pass. Objekt zu tausch. Leiner, Alphornstraße 18. *1176

Verkäufe

Haus mit Wirtschaft und Kino an einem Industrieplatz Nähe Bensheim sofort beziehbar! Preis Mk. 25 000.—, Anzahlg. Mk. 10 000.—. Wolff, Moos & Co., Immobil., Bensheim an der Bergstraße. Ea249

Zugreifen! Zwei noch bereits neue Additions-Maschinen **ASTRA** werden äußerst preiswert gegen Kasse **abgegeben.** 8266 Angebote unt. E H 132 an die Gesch. ds. Bl.

Schönes neues **Schlafzimmer** sowie 2 Paar Bettstellen weiß unter Preis sofort zu verkaufen. Anzusehen 2—6 Uhr. Windeckstraße 33, part. *1188

Esszimmer dunkel Eichen, neu mit 6 Lederstühlen billig zu verkaufen. Angebote u. S P 20 an die Geschst. *1206

Herrschaftliches **Herrenzimmer** preisw. zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dss. Bl. *1187

Komplette Küchen-Einrichtung Pitchpine, fast neu, 1 kleiner Füllofen, 2 elektr. Zim.-Lampen, 1 ovaler Spiegel Raummangels wegen preiswert zu verkauf. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1180

Fast neue **Klubgarnitur** zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1207

1 Chaiselongue billig zu verk. B5026 Müller, Pestalozzistraße 35, Neckarstadt.

1 Bett-Chaiselongue preisw. zu verkaufen. Müller, Pestalozzistraße 35, Neckarstadt. B5033

Ein fast neuer **Winter-Paletot** (Ratiné) mittelkräftige Figur, für 70 Mk. zu verkaufen. Angebote unter Z O 12 an die Geschäftsstelle. *1195

Ein neuer *1226 **Marengo-Ueberzieher** Maßarb., u. 1 Anzug, Maßarb., bill. zu verk. S 6, 1, 4. St. rechts.

Silber-Besteck kompl. Kasten f. 6 Personen, sow. versch. and. **Silber-Gegenstände** wenig gebr., v. Privat umständehalber billig zu verkaufen. Händler verbet. Zuschrift. erb. unter Y E 76 an die Geschäftsstelle. *1140

Piston in Neusilber erstes franz. Fabrikat, B-Stimmung, mit Futteral u. reichl. Zubehör, so gut wie neu, preiswert abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dss. Bl. B5035

Verschiedene **Beleuchtungskörper** für Gas und Elektr. preiswert abzugeben. *1216 Bismarckplatz 8.

Herren- u. Knabenrad verkauft spottbillig Willich, Schafweide 55. B5023

Kinderwagen wie neu, billig abzugeben. *1217 H 3, 19/20, 1 Tr. rechts.

Kauf-Gesuche

Lebensmittel-Geschäft zu kaufen gesucht. Tauschwohng. vorhand. Angebote unt. A L 32 an die Geschst. *1223

Dipl. Schreibtisch dunk. gebeizt, sowie kl. **Efeukasten** zu kaufen gesucht. Ang. unter V Z 96 an die Geschäftsstelle. *1172

1 komplettes **Jazzband** mit Schlagzeug zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. A G 28 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1228

Guterhaltenes gebr. **Klavier** geg. Kasse zu kauf. ges. Angeb. unter E J 130 an die Geschst. 8005

Küchenherd u. kleiner Füllofen zu kaufen gesucht. Lergen, Max Josefstr. 18. *1208

Miet-Gesuche

Karlsruhe—Mannheim. Geboten in Karlsruhe: Fst. Wohnlage vis-à-vis Stadtgarten, moderne herrschaftliche B4978 5 Zimmer-Wohnung mit gr. Diele, Bad, Küche m. Speisek., 2 Mans. etc. Gesucht in Mannheim: Gleichwertige 6-7 Zimmer-Wohnung. Immobilien-Büro **Levi & Sohn** Q 1, 4 Tel. 20595/96

3000 RM. in bar Suche in Mannheim eine beschlagnahmefreie 2—4-Zimmerwohnung gegen Baukostenzuschuß bis RM. 3000.—, die sofort greifbar sind. Gefl. Eilangebote unter M M U 2178 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea248

Laden gesucht. Tel. 23 094. B4650

Für Privatauto suchen wir **Garage** m. Dampfheizg., Nähe Wasserturm. Angebote erb. unter Z W 11 an die Geschäftsst. *1194

1 freundliche **3 Zimmerwohnung** in den F-Quadrat. in Tausch geg. 1 Zimmer u. Küche mit Abschluß in der Neckarstadt. Angeb. unt. W K 31 an die Geschst. B5010

Wohnungstausch. Geboten: 4 Zimmer mit Zubeh., Dammstraße, gute Lage. Gesucht: 3 Zimmer mit Bad. *1225 Angebote unt. A O 29 an die Geschäftsstelle.

Maler-Atelier groß, hell, ungeniert, möbliert od. unmöbl., sofort gesucht. Angeb. unter Z R 9 an die Geschäftsstelle. *1192

Möbl. Zimmer v. sol. Herrn (Lindenh.) gesucht. Angebote mit Preis unter Z S 14 an d. Geschäftsst. *1197

2-3 Zimmerwohn. mögl. mit Bad, schöne Lage, von gut. kinderl. Ehepaar gesucht. Rote Dringlichkeitskarte. Angeb. unt. Z M 13 an die Geschst. *1196

Student, sol. Mensch, sucht einfach *1173 möbl. Zimmer beziehbar per 27. Okt. spät. 1. 11. nur in gt. Hause. Preisangeb. u. Z K 97 an die Geschst.

Gut möbl. *1171 **Zimmer** mit elektr. Licht, mögl. Zentralhzg. und part. geleg. in Bahnhofsnähe per 1. Nov. z. miet. ges. Angeb. m. Preis u. Y Y 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei möblierte **Zimmer** von jung. Kaufleuten mögl. in der Nähe der Handels-Hochschule zu mieten gesucht. Angeb. unter E D 128 an die Geschäftsstelle. 2995

Jg. Akademiker sucht z. 1. Nov. in ruhiger Gegend Mannheims **leere Zimmer** m. gut. Möblierung u. Verkehrsverbind. Ang. an Dr. O. Heusler, Göttingen i. Hannov., Riemannstr. 8, I. *1208

Anst. sol. Herr sucht sof. od. 1. 11. nicht zu teur., doch saub., heizb. **möbl. Zimmer** Kann auch in Vorort sein. Gefl. Preisang. unter Z M 8 an die Geschäftsstelle. *1190

Vermietungen

Großer Keller 100 □m. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter X H 159 an die Geschäftsst. ds. Bl. Ee502

Größere Büroräumlichkeiten ganz oder geteilt in vornehmer Lage per sofort zu vermieten. Angebote unt. MMQ 2164 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea 248

Allerbeste Lage Mannheim! Großer Laden zu vermieten. Nur für kapitalkräftige Interessenten. Ea249 Jul. Wolff (R. D. M.) Immobil., Mannheim O 7, 22. — Fernspr. 26826.

6 Zimmerwohnung Bad, Mädchenzimmer, elektr. Licht, 1. Etage, (Stadt), bisher 3 Zimmer vom Inhaber als Büro benutzt, wegzugshalber sofort ohne Tausch gegen Unkostenvergütung abzugeben. Angebote unter A B 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1175

6 Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, Zentralheizung und elektr. Licht in freier Lage und schönem Ausblick, bis 15. November oder später **zu vermieten.** B5020 Dringlichkeitskarte erforderlich. Meldungen unter Z F 2 nimmt die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Wohn- u. Doppel-Schlafzimmer sehr gut möbliert, und ein kleineres Zimmer mit Kochgelegenheit in gutem Hause der Oststadt auf 1. oder 15. Novbr. an kinderl. Ehepaar zu vermieten. Näh. Tel. 21178. *1127

Büro mit Lagerraum per 1. November zu vermieten. Angebote unt. G E 53 a. d. Geschäftsst. B4891

Wirtschaft mit Metzgerei sof. krankheitshalb. zu vermiet., ev. zu verk. 2 Z.-W. frei. Erfordl. 3—4000 ℳ. Adresse in der Geschäftsst. *1179

35 qm Laden (Neckarstadt) mit 2 Zim.-Wohnung an Wohnber. zu vermieten. Anfragen unt. Tel. Nr. 27961 *1169

Werkstatt zu vermieten. B4061 Schwetzingerstr. 120.

Kleine Werkstatt mit abgeschlossen. Hof, auch als Lagerraum zu vermieten. Zu erfragen bei Heinicker, Lortzingstraße 25. *1238

Lagerplatz Karl Benzstraße 7, 1500 qm, m. Bürogeb. u. Schuppen p. sof. zu vermiet. Näh. erfahr. Selbstrefl. bei B6000 Gerh. D. Hoppe, Windeckstr. 20.

Ein Zimmer unt. Mitbenütz. eines Nebenraums als Büro zu vermieten. Näher. B5000 A 2, 5a, part.

2-3 schöne Zimmer mit Bad, ohne Dringlichkeitsk. in Gartenst. Waldhof geg. Unkost.-Vergüt. zu vermieten. Angebote unt. A C 24 an die Geschst. *1213

2 Zimmer und Küche mit Garten-Anteil in Sandhofen, gegenüber Jutespinnerei, sof. zu vermieten. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angeb. unter E J 133 an die Geschst. 8007

Wohnung 2 Zimmer und Notküche abgeschloss., möbliert, in gutem Hause zu vermieten, Dringl.-Karte erforderlich. B5022 Adresse zu erfahren unter Y J 80 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei schöne **Zimmer** m. eig. Elektr. u. Gaszähler, WC., in ruhig. Lage, Bahnhofsnähe, in Einfamilienhaus zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *1215

Nähe Börse **leeres Zimmer** part., mit separ. Eingang, p. sofort zu vermieten. Zu erfragen *1200 Teleph. 29 568.

Groß. möbl. Zimmer zu vermieten. B4994 U 4, 11a, 2. St. links.

Gut möbl. Zimmer i. Zentr. d. Stadt auf 1. 11., ev. früh. z. vm. P 2, 4/5, 3 Treppen. B4057

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zum 1. Nov. an anständig. Frl. zu vermiet. *1131 M 2, 1, 3 Tr., rechts.

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht, ruhige Lage, an bess. Herrn per 1. Nov. zu vermiet. Angebote unt. B W 91 an d. Geschäftsst. *1198

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Lenaustr. 19, 2 Trepp. rechts. B5028

Sehr schön möbliertes **ZIMMER** an berufst. Fräulein sofort zu vermieten. *1224 F 2, 9, 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten mit Kochgelegenheiten, an sol. Ehepaar ohne Kinder zu vermieten. Angebote u. Z X 19 an die Geschst. *1204

Gut möbl. Zimmer mit Küchenbenütz. bei einzeln. Dame an Ehepaar geg. etwas Hausarbeit zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. B4271

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *1191 U 6, 26, 3. St.

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. B5003 Pension Meyer, D 7, 26.

Schön möbl. Zimmer ev. m. Klavier sof. zu verm. Traitteurstr. 66, Ecke Seckenheimerstr. 2 Trepp. links. *1221

Anständiger Arbeiter findet gute *1234 **Schlafstelle.** Traitteurstr. 24, 4. St.

Möbl. part. Zimmer sof. od. z. 1. Nov. zu verm. T 5, 11, Laden. B5034

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Küchenben. zu vermieten. Angebote unt. Z U 16 an die Geschst. *1199

Schön möbl. Zimmer nur an bess. Herren sofort zu vermiet. *1201 U 2, 1, 4. St. rechts.

Vermischtes

Steppdeckennäherei **O. Guthmann** Traitteurstraße 46. *1235

Prima Chaiselongue Diwan und Matratzen zu verk. Reparaturen gut u. billig. *1220 Große Wallstadtstr. 16.

Wegen Umstellung werden für einen **Laden** in verkehrsreich. Lage gangbare Artikel gesucht, eventuell auch Filiale. Angebote unt. A D 25 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1214

Geldverkehr

Baugelder Hypotheken, Geschäftsdarlehen. Kostenlose Auskunft durch *1219 A. Edel, C 2, 16/18.

Unterricht

Gründl. Unterricht in sämtl. Fächern der **Mathematik** erteilt Gg. Wolf, Ingenieur, Rennershofstr. 22 bei Reichert. B5027

Englisch! Französisch! Wer spricht Ang. E. T. 193 — 50 Pfg. pro Stunde E10

Unterricht

Mathematik-Unterricht jeglicher Art, sowie Unterricht in sämtlichen Naturwissenschaften, Vorbereitung auf Abitur, Obersekunda-Reife und verschied. andere Haupt- und Ergänzungsprüfungen durch akadem. geb. Mathematiker u. Biologen (Spezialgeb. u. a. Jugen.-Mathematik, Finanz-Mathem.) Zuschrift. erbeten unt. Z W 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1202

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 22. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 49. Miete A. Nr. 7

Salome

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wildes gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann
Musik von Richard Strauß
In Szene gesetzt von Francesco Stoß
Musikalische Leitung: Erich Orthmann
Bühnenbild: Heinz Grete
Technische Einrichtung: Walther Unruh.

Anfang 8 Uhr — Ende vor 9¼ Uhr

Personen:

Herodes	Adolf Leeitgen
Herodias	Emilie Poßnert
Salome	Rose Pauly-Dreesen
Jochanaan	Sydney de Vries
Narraboth	Ladislas Vajda
Page	Johanna Blatter
Erster Jude	Arthur Heyer
Zweiter Jude	Walth. Friedmann
Dritter Jude	Hugo Voisin
Vierter Jude	Alfred Landory
Fünfter Jude	Karl Mang
Erster Nazarener	Mathieu Frank
Zweiter Nazarener	Walther Häuse
Erster Soldat	Christ. Könker
Zweiter Soldat	Rudolf Wössner
Kappadozier	Karl Zäller
Sklave	Trude Weber

APOLLO

Täglich abends 8 Uhr
2 große Hartstein-Schlager
I. Heinrich amüsiert sich
II. Der Stolz der 3. Kompagnie
Außerdem: 10 Glazaroff: Blum und Blum
Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 3½ Uhr
Zweite Fremden-Vorstellung
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der Apollokasse. Telephon 21624

GOLDSAAL

Samstag, 23. Oktober, geschlossen.
Sonntag, 24. Oktober, nachm. 4 Uhr-Tanztee.
Sonntag, 24. Oktober, abends 8 Uhr: Tanz.

Täglich bei ausverkauftem Hause

Der Wolgaschiffer

Ein Film aus der russischen Revolution

11 Akte

BEIPROGRAMM und WOCHENSCHAU

Für Jugendliche verboten — Großes Orchester — Vorstellungen: 4.15, 6.15, 8.20

PALAST-THEATER

ALHAMBRA

Täglich ab 3 Uhr!
Das mit größter Begeisterung aufgenommene gewaltige Film-Dokument aus Deutschlands schwersten Tagen:

Volk in Not

Der heroische Kampf um deutsche Erde
Das Heldenlied von Tannenberg!
in 7 gewaltigen Akten bieten sich unseren Augen Bilder von packender Realistik des Krieges — aber auch des Friedens und der Heimatliebe, entworfen nach Aufzeichnungen von

Hindenburg

Schönes Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt

Sonntag, den 24. Oktober vormittags 11.30 Uhr
Volkstümliche Frühvorstellung
Kleine Eintrittspreise!
Jugendliche haben Zutritt

BALLHAUS

Sonntag, den 24. Oktober, abds. 8 Uhr in den oberen Sälen 5149
Moderner - Tanzabend
veranstaltet von dem Inh. Franz Würth unter Leitung des Herrn Pfirrmann.

Frische Landbutter

Mk. 1.60 pro Pfund *1174
Süss - Bückinge
5 Pfund-Kistchen Mk. 2.20.
Philipp Leininger Wwe., T 3,23

Vermischtes

Einzel-Möbel
jeder Art
kaufen Sie vorteilhaft gegen bequeme Teilzahlung bei der Gemeinnütz. Wohnungsversorgung
Hausrat
(vorm. Bad Baubund im Schloß)
jetzt P 7, 8
Tel. 27582
1811

Piano
sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. B4928
C. Hauk, Klavierh. C 1, 14

Zerrissene Strümpfe
1 Paar aus 2 Paar, in ausgeschnitt. Schuhen zu tragen 66 Pfg. Seidenstrümpfe werden aufgemascht.
Annahme: N 6, 23, II, u. Pfüllergrundstr. 8, 3 Treppen.
B6016

Beleuchtungskörper
Kronen 5136
Ampeln
Staubsauger
gegen Ratenzahlung
Gordt, R 3, 2

In Küchen bin ich führ. Meine aparten, entzück. Modelle sind tonangebend u. entsprechen jed. Geschmacksrichtg. Meine Ausw. in n. solid. In Qualit. ist enor., die Preise weg. Erspar. hoher Ladenmiete u. Angestelltensp. unerhört niedr. Einige Preislagen: M 167 225 bis 500. Der weit. Weg lohnt. Möbelh. R. Graff Nur Bellenstr. 24
2847

Der Winter naht

und biete ich Ihnen heute eine besonders günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf in
wollenen Strümpfen u. Handschuhen
zu decken.

Damenstrümpfe Wolle gewebt schwarz u. farbig 2.95	1.95
Damenstrümpfe in Kaschmirwolle 4.25	3.50
Damenstrümpfe Wolle m. Seide, vorzügl. Qual. 4.75	3.75
Herren-Socken Reine Wolle, kamelhaarfarbig . .	1.25
Herren-Socken Reine Wolle grau, 2×2 gestrickt . 1.95, 1.60	1.25
Wollene Sportstutzen in Riesenauswahl . . 3.50, 2.75	1.95
Kinderstrümpfe reine Wolle schwarz, grau, beige, leder . . . Gr. 1 + 20 ₰	1.10
Damenhandschuhe Trikot, moderne Farben . . Paar	-.95
Damenhandschuhe Leder imitiert, schöne Raupen Paar	1.25
Herrenhandschuhe kleine Größ. Wildleder imitiert . . . . . Paar	-.75
Herrenhandschuhe Trikot mit Wollfutter . . . Paar	1.75
Kinderhandschuhe Wolle gestrickt, alle Größen Paar	-.75

Herzberg
Mittelstraße 16

UFA-THEATER
P 6 · ENGE PLANKEN · P 6

Der König des Humors zieht heute in Mannheim ein und wird von seinem Feldherrnhügel Geistesblitze zünden lassen!!!!!!

Der beste und berühmteste Humorist oder Komiker Deutschlands kann durch eine ununterbrochene Reihe der witzigsten Einfälle nicht so zum stürmischen Lachen mitreißen
wie das „boshaft-humorvolle" Filmlustspiel v. Roda Roda u. Carl Rößler:

Der Feldherrnhügel

6 Akte

einer Kette geistreicher, drolliger und humorvoller Gedanken, die, ins Bildhafte übertragen, immer wieder die Lachmuskeln stark in Bewegung bringen und stürmische Lachsalven auslösen! — Bekanntlich war der gleichnamige Theaterschwank der beiden obigen Autoren in der alten Doppelmonarchie Oesterreich-Ungarn verboten, weil er in seinem beißenden Humor zuviel des Guten brachte — —!

Hauptdarsteller: S381

Harry Liedtke

Olga Tschechowa, Maria Mindszenty, Hans Junkermann, Roda Roda und andere erste deutsche Darsteller.

Die Regie führt Erich Schönfelder

und die Darstellung wurde ausgeführt von einem Schauspielerstab, wie er sich selten in einem Lustspiel vereinigt: Harry Liedtke, der in der Gunst der Damen noch immer an erster Stelle steht und trotzdem auch bei den Männern wohl gelitten ist, Olga Tschechowa, deren Popularität wegen ihres bezaubernden Charmes von Film zu Film wächst, Hans Junkermann, der aus natürl. Selbstverständlichkeit die größten humorist. Wirkungen zieht, Geza Weiß, der sich durch diesen Film in die erste Reihe unserer Komiker gespielt hat, Mizzi Zwerenz, die erprobte Chargenspielerin, die anmutige Maria Mindszenty, die flotten Spieler Hans Marr und Werner Kahle und zuletzt, aber nicht am schlechtesten

Roda Roda selber als Korpskommandant

Schönes Beiprogramm!
Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

SCHAUBURG
K 1 · NÄHE FRIEDRICHSBRÜCKE · K 1

Ab heute
Der Romanfilm der in Berlin eine begeisterte Aufnahme fand:

Ein Stück Leben in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Georg Hermann.
Manuskript: Heilborn-Körbitz
Hauptdarsteller:
Werner Fütterer, Käthe Haak, Erika Gläßner, Julius Falkenstein, Erich Kaiser-Titz, Eva Speyer, Robert Garrison, Hilde Maroff
u. andere erste deutsche Darsteller!

2.
Das Scheidungsdiner
Eine Komödie in 7 Akten. S389

Beiprogramm!
Anfang 4 Uhr. — Letzte Vorstellung 8¼ Uhr. — Ende 10.50 Uhr.

Fußleidende! Wizard
Wenn nichts mehr hilft, unsere
WIZARD-EINLAGE
hilft Ihnen doch noch.
Beratung durch Orthopäden kostenlos.
5 Tage zur Probe. 6815
Hill & Müller, Kunststraße, N 3, 12

Erstklassige 666
Standuhren
Eiche in allen Farben, Nußbaum, Mahagoni
Brudkmann-Bestecke
in Silber, versilbert u. Alpaka
Beachten Sie meine neuen bedeutend ermäßigten Preise
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Ludwig Groß
F 2, 4a Telephon 28203 F 2, 4a

Adoption.
Jg. Ehepaar, Nordd., wünscht Kind bis zu 1 J., (Mädchen) zu adoptieren von guter Herkunft. Evtl. auch Entschädigung an Mutter gezahlt. Angebote unter S D 19 an die Geschäft. *1196

Heirat

Tüchtiger, selbständiger Photograf, 26 J. alt, ev., wünscht Fräulein mit Vermögen kennen zu lernen zw. *1212

Heirat
Nähere Zuschriften mit Bild welche streng vertraulich behandelt werden erbeten u. N 15 23 an die Geschäftsstelle.

Wurstfabrik M. Köpf
vorm. Laul, Q 2, 21.
Der größte Umsatz meiner Branche beweist die Billigkeit meiner Waren.

Schweinekotelett . . . . . per Pfd.	1.25
Schweinefleisch, z. koch. u. brat., bei 2 Pfd.	1.10
Ochsen- u. Rindfleisch . . bei 2 Pfd.	85 Pfg.

Die anderen Preise sind billigst ersichtlich an meinen Schaufenstern. *1227

Hch. Kinna, F 1, 7a

ff. Tafelbutter	Pfd. Mk	1.80
Vollfetten Schweizerkäs	½ Pfd	35 ₰
Stangenkäse	Pfd.	70 ₰
Frische Süßbücklinge	Pfd	55 ₰
ff. Fleischsülze	½ Pfd.	20 ₰

*1229 aus reinem Schweinefleisch

Trikotagen — Wollwaren

Damen-Schlupfhosen in Farben sortiert **65 Pf.**	**Kinder-Schlupfhosen** mit angerauhtem Futter, Gr. 30—40 **78 Pf.**	**Damen-Schlupfhosen** m. angerauht. Futter **95 Pf.**	**Damen-Taillen** gestrickt, mit ganzem Arm **1.45**	**Damen-Schlupfhosen** mit warmem Futter, erstklassige Ware **1.55**	**Damen-Pullover** erstkl. Verarbeitung, mit Gürtel **4.50**	**Damen-Pullover** mit Wollkrimmer, schöne Muster **5.50**	**Damen- und Herrenwesten** erstklassige, reine Wolle **8.50**	**Damen-Pullover** Wolle mit Seide, aparte Dessins **8.50**
Herren-Unterhosen normalfarbig, wollgemischt, **1.25**	**Herren-Futterhosen** gute Qualitäten **1.95, 1.25**	**Herren-Einsatzhemden** schöne Streifen in Größen sortiert **1.45**	**Herren-Unterhosen** schwere Qualitäten, wollgemischt **2.95, 1.95**	**Herren-Einsatzhemden** mit Piqué-Einsatz, vorzügliche Qualität **2.95**	**Kinder-Pullover** Wolle plattiert, einfarb., m. bunt. Besatz **2.95**	**Damen-Pullover** mit Krimmerbesatz, in aparten Farben **11.50**	**Damen-Strickjacke** Gürtelform, mit Krimmerbesatz **15.50**	**Kinder-Weste** reine Wolle, in verschiedenen Größen **4.75**

Damen-Schlupfhosen Trikot mit Kunstseide, innen gerauht, enorm preiswert **2.50**

Damen Reformhosen besonders schwere Ware marine und grau **3.95**

Damen-Schlupfhosen mit Plüschfutter, schwere Ware **3.50**

Herren-Unterhosen mit Plüschfutter, 3fädige Ware **4.50**

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestraße

Küblers Strick-Kleidung in großer Auswahl.

Kinder-Pullover schöne Farben aparte Muster **3.95, 3.50**	**Anknöpf-Anzug** Halbwolle, zweifarbig, sehr billig **5.95**	**Kinder-Weste** Wolle mit Seide **6.25**	**Sweater-Anzug** Halbwolle, verschiedene Farben **8.25**

Schuh Baum

Halt!

J 1. 1, Ecke Breitestraße

nur **4.50** nur **6.50** nur **8.50** nur **10.50**

600 Paar Damenschuhe u. Stiefel

Fabrikmuster, Schuhe mit kleinen Fehlern u. Rest-Sortimente die im Preis bedeutend herabgesetzt sind bieten wir zu obigen Preisen an. Einen kleinen Teil dieser Waren zeigen wir

in einer Sonder-Auslage!

Bekanntmachung!

Mein seit

36 Jahren in C 1, 3 geführtes

Garn-, Kurz- u. Strumpf-Waren-Geschäft

muß ich per **1. November** umständehalber verlegen.

Die Eröffnung des **neuen Lokals**

M 1, 4, Ecke Breitestraße

findet **Anfang Dezember** statt.

Das mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bitte mir auch weiter bewahren zu wollen

8264 **Hermann Berger, C 1, 3**

H 1.10 Metzgerei August Knapp H 1.10

Telephon 28720 Telephon 28720

Biete für diese Woche äusserst günstige Kaufgelegenheit aus meiner eigenen Schlachtung *1230

Ia. jung. Qualit.-Ochsenfleisch nur beste Ware 1 Pfund **1.10** bei 2 „ **1.05**

II. Qual. frisches Fleisch 1 Pfd. **-.85** bei 2 „ **-.80**

II. Schweinefleisch 1.20 M. bis 1.40 M.

Ganz besonders empfehle ich meine nur erstklass. Wurstwaren in Geschmack und Güte ganz hervorragend, im Preise sehr ermäßigt

Lyoner und Servela 1 Pfd. **1.00** **Koscherwurst** 1 Pfd. **0.80**

Alle anderen Preise sind an meinem Fenster ersichtlich.

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ · DAS BESTE · IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

670

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ◆ E 6, 2

Schreiber

Frisch vom Schuß

Hasen u. Rehe

ganz und zerlegt

Hasen im Fell	Pfd.	**95** Pfg.
Hasen abgezogen	Pfd.	**1.40**
Ziemer u. Schlegel	Pfd.	**1.50**
Rehe im Fell	Pfd.	**1.30**
Ziemer u. Schlegel	Pfd.	**2.20**
Rehbug	Pfd.	**1.20**

Rehragout u. Hasenragout billigst

Verkauf im Laden **T 1. 6**

6339

Schreiber

Eine schnelle Wirkung erzielt mit Obermeyers **Herba-Seife** bei

Flechten

im Gesicht. Dies bezeugt Herr P. M. Sachmann in Kolbjörn, indem er schreibt: „Weil Ihre Herba-Seife meiner Tochter die nassen Flechten binnen 14 Tagen geheilt und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich, sowie meine Frau, den besten Dank. Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, sind die Flecken vergangen." Per Stück M. —.65, 35% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Es wird kalt!

Weiche, mollige Ulster u. Wintermäntel in modernen, geschmackvollen Farben, ungemein haltbar!

Zweireihiger Paletot	mit Samtkragen, aus guter strapazierfähiger Ware	**49.-**
Zweireihiger Ulster	gute, tragfähige Qualität, mit breiten Innenbesätzen	**65.-**
Zweireihiger Paletot	aus schöner, weicher Ware, auf Ia. Satinella gearbeitet	**76.-**
Zweireihiger Ulster	neuest. Modell, erstkl. Flausch od. Wintergabardine, br. Bes.	**87.-**
Zweireihiger Paletot	m. Samtkragen, hervorrag. gute Inneuverarbtg. u. Futt.	**95.-**

Unser Schlager:

Schweden-Mäntel warme, haltbare Stoffe 42.-, 36.- **29.-**

Jünglings- und Knabengrößen entsprechend billiger.

Gebrüder Wronker

Marktecke S 1, 1

Musik-Schrank-Apparate Ia. Werk von Mark **185.-** an. 878

Tischapparate von M. 40.- an **Platten**

Violinen, Mandolinen, Gitarren

Lauten, Zithern, Bogen, Kasten etc.

Musikhaus Mayer

H 1, 14 — Mannheim — Marktplatz

Anzüge

Herbst- u. Wintermantel, Raum Mantel u. Jacke u. Hose liefern **5 Tage zur Probe** m. Bedingung wie rucht bei Nichtgefallen, um Güte u. Preiswürdigkeit zu prüfen bei angem. Anzahlung 2.- gegen bequeme Wochenzahlungen v. u. G.-M. illustrierter Prospekt mit Preislisten gratis und frei

4103